

Preis: 20 Pfennig  
Litauen und Memelgebiet 20 Pfg.  
Ausland mit ermäß. Porto 30 Pfg.  
Danzig 30 Guldenpfennig

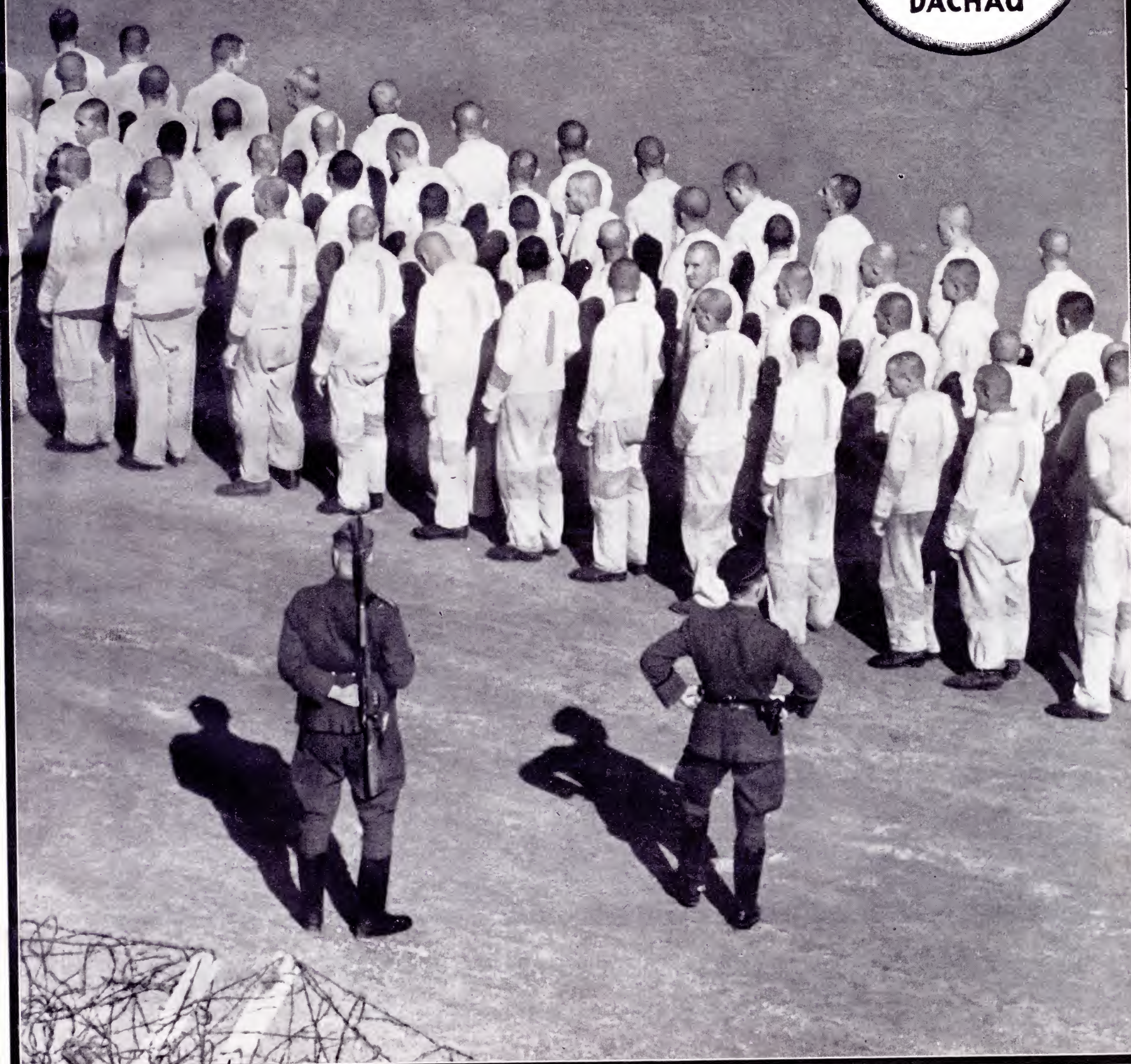


11. JAHRGANG / FOLGE 49 / DONNERSTAG, 3. DEZEMBER 1936

# Illustrierter Beobachter

VERLAG FRANZ EHER NACHF. <sup>G.M.</sup><sub>B.H.</sub> MÜNCHEN 2 NO

In  
diesem Heft:  
**KONZENTRATIONS-  
LAGER  
DACHAU**







Die Feier in der Philharmonie erhielt ihre besondere Weihe durch die Anwesenheit des Führers  
Von rechts nach links: Adolf Hitler, Dr. Goebbels, Dr. Ley, Dr. Frick, Freiherr v. Elz-Grabenach

## DIE REICHSKULTURKAMMER

tagt gemeinsam  
mit K D F. in Berlin

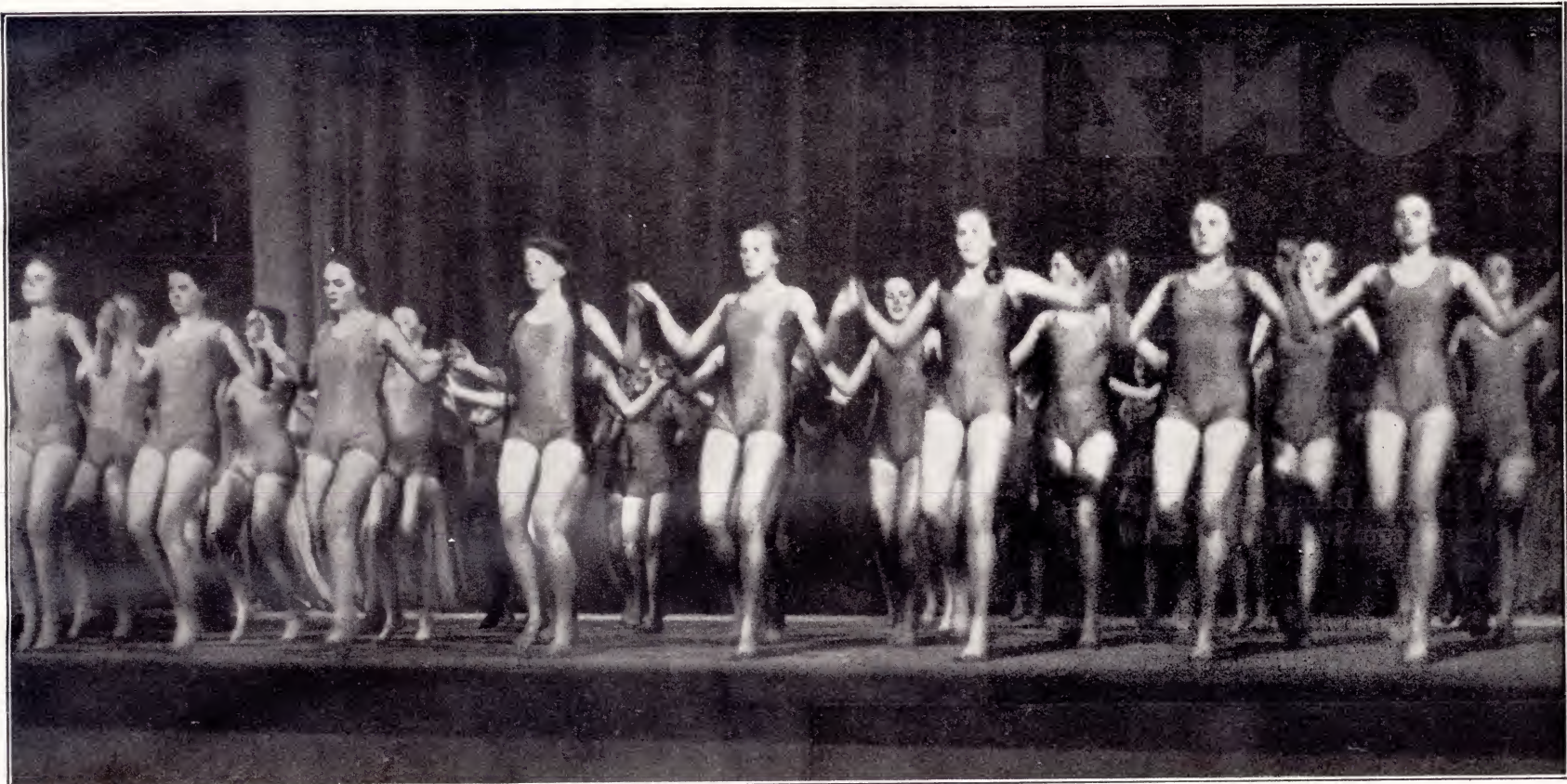
Rechts:  
Franz Lehar (links)  
und Egon Hedder



Führende Männer im deutschen Kulturschaffen während der programmatischen Reden in der Philharmonie.

Linkes Bild: v. l. n. r.: Staatssekretär Walther Funk, Vizepräsident der Reichskulturkammer; Reichsleiter Max Amann, Präsident der Reichspressekammer; Generalmusikdirektor Dr. Peter Raabe, Präsident der Reichsmusikkammer. Rechtes Bild: v. l. n. r.: Staatsminister a. D. Prof. Dr. Lehnich, Präsident der Reichsfilmkammer; H. Fr. Blund, Vizepräsident der Reichsschrifttumskammer; Ministerialrat Dr. Schlösser, Präsident der Reichstheaterkammer; Professor Adolf Ziegler der neuernannte Präsident der Reichskammer der bildenden Künste.



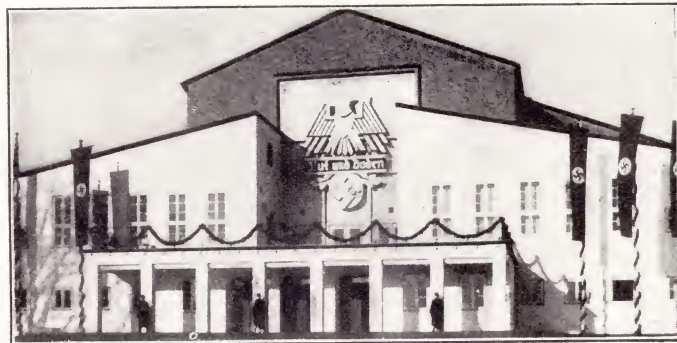


Reigen beim Festspiel am IV. Reichsbauerntag in der Goslarer Stadthalle



## Reichs- Bauerntag zu Goslar

Aufnahmen: Weltbild.



Die festlich geschmückte Stadthalle zu Goslar



Oben: Der Reichsbauernführer R. Walter Darré bei seiner großen Ansprache in der Goslarer Stadthalle.

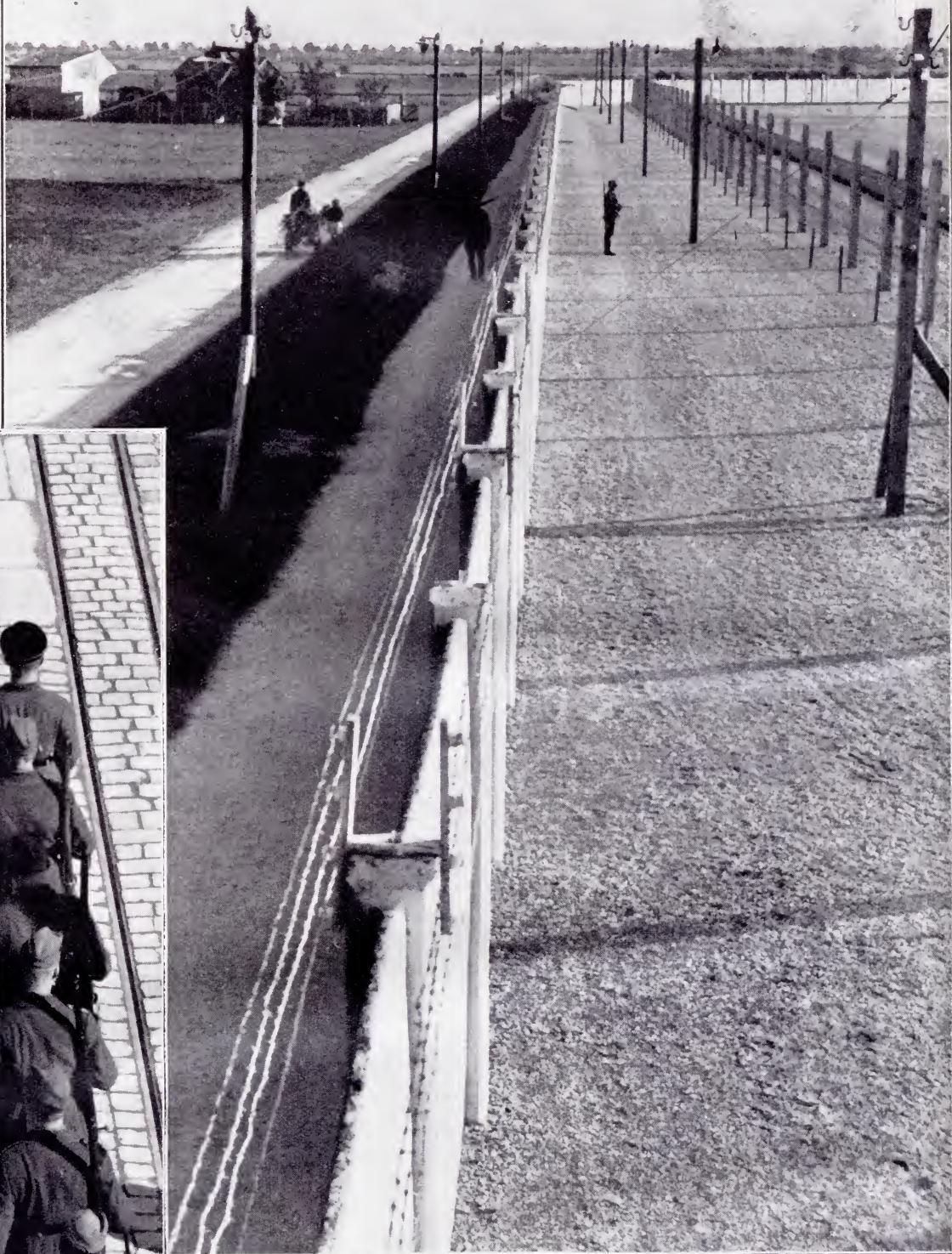
Die Teilnehmer am Festspiel werden bewirtet und Reichsobmann Weinberg begrüßt sie aufs herzlichste.



# KONZENTRATIONSLAGER

Nahe bei dem Städtchen Dachau ist das erste Konzentrationslager Deutschlands errichtet worden. Der vorliegende Bildbericht, der vor wenigen Tagen für den „J.B.“ geschaffen wurde, gibt Einblick in die strenge Zucht des Lagerlebens und in den harten Dienst der SS., die hier auf Wacht steht im Dienst der Volksgemeinschaft, zum Wohle der Nation.

Sonderbildbericht für den „J.B.“ von Friedrich Franz Bauer.



Die Wachmannschaft.  
Die zur Arbeitsverteilung im Lager kommandierten SS.-Männer rücken in den eigentlichen Bereich des Konzentrationslagers ein.

Hüben und drüben.  
Blick von einem Wachturm aus auf eine Strecke der Betonmauer, die das Lager von der Außenwelt trennt.



Einer der Wachtürme,  
die sämtlich mit mehreren Maschinengewehren versehen sind. Von diesen Türmen aus ist der gesamte Lagerbereich zu überblicken.



# - LAGER DACHAU



SS-Posten am Maschinengewehr.  
Hinter ihm sind Häftlinge bei der Arbeit zu sehen.



Nach der Arbeitsverteilung am Morgen.  
Die Häftlinge sind in Abteilungen gesondert und rücken in  
ihre verschiedenen Arbeitsplätze innerhalb des Lagers.



Die Essenholer unterwegs.  
Zwei Häftlinge tragen einen Kessel zur Essen-Ausgabestelle.



Der Führer des Schutzhaftlagers weist einer Gruppe von Häftlingen  
die Tagesarbeit zu.  
Einer der Gefangenen ist zur Führung der angetretenen Gruppe bestellt.



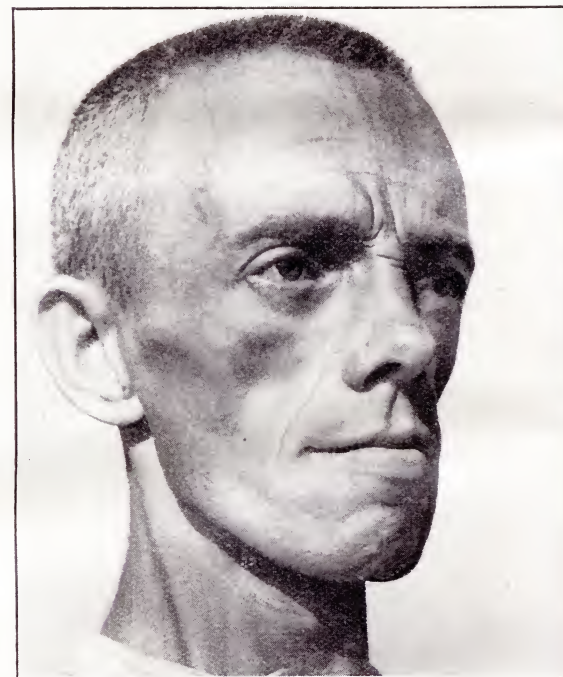


Im Konzentrationslager Dachau sind weitläufige Wirtschaftsbetriebe, in denen Gefangene angelehrt werden und für die Bedürfnisse des Lagers tätig sind



Freistunde im Lager.

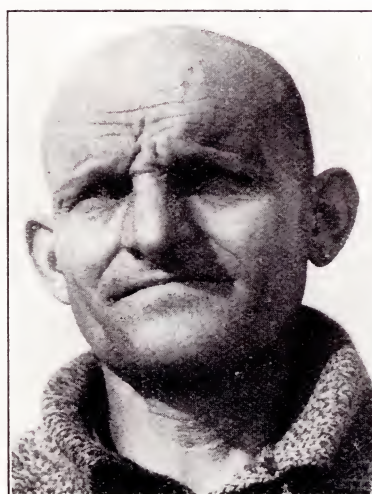
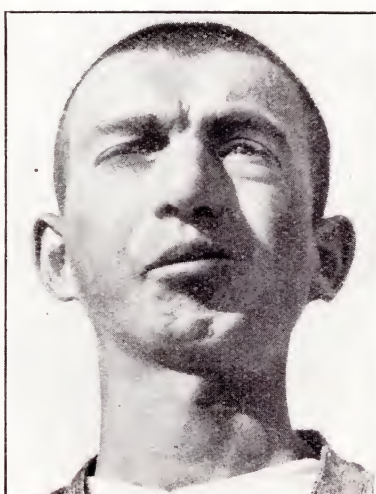
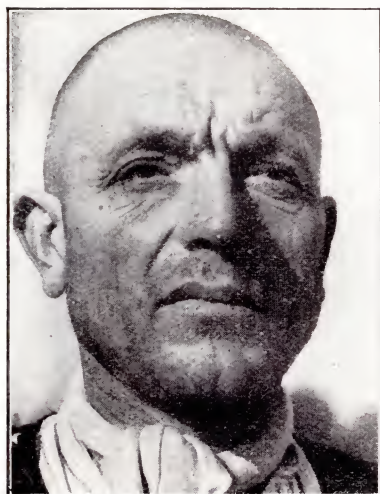
Die Häftlinge können sich in diesen freien Stunden im Lager beliebig bewegen. Rechts Unterkunftshäuser, links ein von den Gefangenen im vorigen Jahre geschaffener Teich



Kopf eines Lagerinassen

Er ist als Volksschädling erkannt und im Lager untergebracht worden.

Sonderbildbericht für den „J.B.“ von Friedrich Franz Bauer



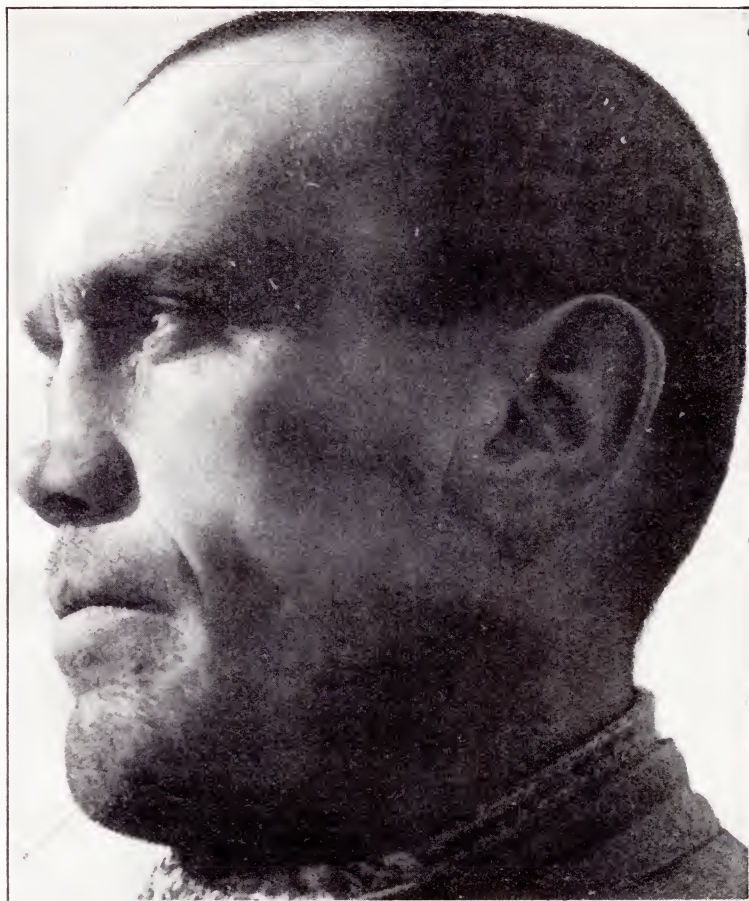
Drei typische Vertreter des Untermenschentums im Konzentrationslager Dachau  
Kommunist                      Arbeitscheuer                      Berufsverbrecher

**D**reifach ist die Aufgabe des Konzentrationslagers Dachau. Einmal die Volksgemeinschaft und den Staat vor Menschen zu schützen und zu bewahren, die durch ihre Taten sich als unveröhnliche Gegner dieser Gemeinschaft bekannt und als Volksschädlinge erwiesen haben. Die andere Aufgabe ist, diese Menschen, soweit die Voraussetzungen dafür überhaupt vorhanden sind, der Volksgemeinschaft wieder zu gewinnen durch Weckung ihrer sozialen Instinkte, durch Erlebnisvermittlung der Arbeit im Dienste des Volksganzen. Darum ist der Inhalt und die Organisation des Lagerlebens bis ins kleinste auf der Erziehung zur Volksgemeinschaft und zur Arbeit aufgebaut. Allerdings wird diesen Bemühungen nur bei einem Teil der Schutzhäftlinge ein Dauererfolg beschieden sein. Denn es sind nicht mehr die politischen Häftlinge des Jahres 1933, von denen nur mehr ein kleiner Teil im Lager weilt, während die anderen längst entlassen worden sind, (Schluß auf Seite 2028)

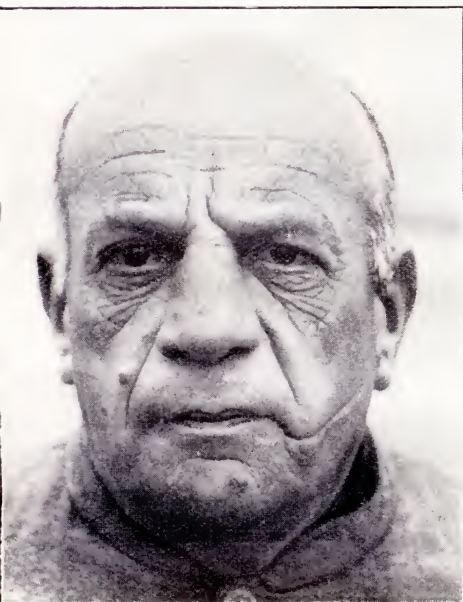




Politische Rückfällige.  
Eine Gruppe von Häftlingen, die ihre agitatorische Tätigkeit und Wahlarbeit gegen den neuen Staat selbst nach einer ersten Inhaftierung nicht lassen konnten.



Das Gesicht des politischen Verbrechers.  
Zum Schutze der Volksgemeinschaft hat der deutsche Staat Typen dieser Gattung für immer von der Gemeinschaft mit den übrigen Volksgenossen ausgeschlossen.



Jüdische Volksverbrecher.  
Zwei Vertreter der im Konzentrationslager Dachau internierten jüdischen Volksschädlinge, rechts ein Rasseschänder.



Gefangene während der Mittagspause.  
Das Interesse an den Tagesereignissen wird durch Überlassung von deutschen Zeitungen unterstützt. Die nationalsozialistische Presse ist ein wichtiges Mittel, irgeleitete Volksgenossen auf den rechten Weg zurückzuführen.



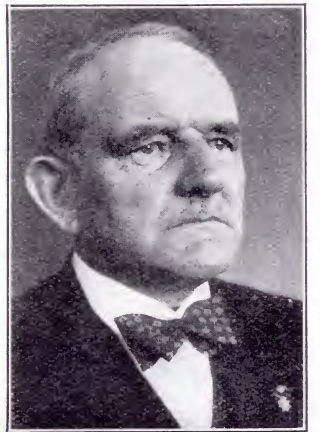
In einem der Gefangenen-Schlafräume.  
Neben der Forderung peinlicher Sauberkeit und Ordnung wird das Bestreben der Gefangenen, die Räume auszusmücken, von der Lagerführung gefördert.





Die  
Unterzeichnung  
des  
deutsch-  
japanischen  
Vertrages  
gegen die  
bolschewistische  
Weltpest

Aufnahmen:  
Presse-Photo GmbH. 2.  
Heinrich Hoffmann 2.  
Weltbild 2



General a. D. Zaupel  
wurde zum Geschäftsträger  
der Reichsregierung bei  
der spanischen National-  
regierung in Salamanca  
ernannt.



Geheimrat Bier erhielt  
den Adlerschild.  
Der Führer und Reichs-  
kanzler hat dem Gehei-  
men Medizinalrat Prof.  
Dr. August Bier an des-  
sem 75. Geburtstag den  
Adlerschild verliehen.

Die Unterzeichnung  
des deutsch-japani-  
schen Abkommens ge-  
gen die Kommuni-  
stische Internationale.

Während der Unterzeich-  
nung des Abkommens durch  
Botschafter von Ribben-  
trop. Links vom Botschaf-  
ter der japanische Bot-  
schafter Vicomte Mushi-  
toji, rechts vom Botschafter  
Dr. von Raumer.

Das untere Bild zeigt die  
Unterzeichnung des Ab-  
kommens durch den japa-  
nischen Botschafter.

Rechts: Trümmer eines  
von den spanischen Natio-  
nalen abgeschossenen roten  
Kampfflugzeuges.  
(Volez-Tipp.)







Spaniens Faschistenführer von den roten Mordgesellen erschossen.

Don José Antonio Primo de Rivera wurde von den spanischen Bolschewisten in Alicante gefangengehalten und am Tage nach der Auerkennung der spanischen Nationalregierung durch Deutschland und Italien von einem Revolutionstribunal zum Tode „verurteilt“. Die Mordtat erfolgte unmittelbar nach der „Verhandlung“ vor diesem Gericht margitistischer Bluthunde.



Maurice Thorez, der Generalsekretär der kommunistischen Partei in Frankreich.

Er fühlte sich berufen, in einer öffentlichen Versammlung der kommunistischen Partei in Prag Anweisungen für die Gründung einer tschechischen Sowjetrepublik zu geben. Diese Kundgebung wurde jedoch von der Polizei verboten.



Eine öffentliche Landkarte des römischen Imperiums. Diese gewaltige, in Schwarz-Weiß gehaltene Wandkarte zeigt den italienischen Landbesitz nach Abschluß des italienisch-abessinischen Krieges



Links: Die letzte Tagung des bolschewistischen Verteidigungs-Ausschusses in Madrid.

Aufnahmen:  
Associated Press 1,  
Presse-Photo 3.

Eine funterbunt gemischte Kumpanei stellt sich uns im Verteidigungsausschuß der Roten in Madrid dar, der es vorzog, seine Tagungen nach Valencia zu verlegen, um von dem noch sicheren Port aus weiterzubeugen. Wenn man es nicht schon wüßte, würde uns das nebenstehende Bild davon überzeugen, daß dieser famose Ausschuß sich zum größten Teile aus der Unterwelt rekrutiert.



# TANK-RENNEN

## FRIEDLICHER WETTBEWERB DER MODERNSTEN KAMPFUNGETÜME

Sämtliche Aufnahmen: Pasi (Mauritius-Verlag).



Steile Hänge  
müssen überwun-  
den werden, eine  
Probe auf die  
Steigfähigkeit der  
Tanks.

Jede Waffengattung  
muß die Möglichkeit  
haben, auch in Friedens-  
zeiten Höchstleistungen  
aufzuweisen; zum Reit-,  
Schieß- und Fahrport,  
zum Bergsteigen und  
Skilauf tritt für die  
Landwaffen nun auch  
der Tanksport als eine  
neuartige Verbindung  
menschlicher Geschicklich-  
keit und maschineller  
Wendigkeit auf den  
Plan. In Italien wurde



Der erste Teil des Rennens führt über leichtes Gelände.  
Hier kommt es darauf an, die größte Schnelligkeit zu entwickeln.





In einer langen Reihe stehen die Tanks startbereit. Das erste Tankrennen der Welt beginnt.

Das erste Tankrennen im Gelände veranstaltet; es kam nicht nur auf die Schnelligkeit an, sondern auch auf die „beste Haltung“, mit der die Hindernisse überwunden wurden. In zwei Klassen, einer leichten und einer schweren, traten die Tanks in den Wettbewerb, der eine große Zuschauermenge angelockt und damit auch einen weiteren Zweck erfüllt hat, nämlich den, die Beliebtheit der Tanktruppe bei der italienischen Bevölkerung weiterhin zu steigern.



Aus dem Rennen ausgeschieden!  
Der Tiefsprung mißglückt; ein Tank überschlug sich und mußte aus dem Wettbewerb ausscheiden.



Links: Eines der schwersten Hindernisse: die Tanks müssen über eine hohe Rampe zu einem Tiefsprung ansetzen.

Rechts: Der Sieger des Rennens zeigt sich dem begeisterten Publikum.





# DIE VERTRETER DER DEUTSCHEN PRESSE BEI MUSSOLINI

Aufnahmen: Heinrich Hoffmann.



Im Kreise: Mussolini, ein leidenschaftlicher Florettfechter, tritt zu einem Gang an.

Die Hauptschriftleiter der NS-Presse wurden von Mussolini während der Besichtigung der Akademie für Leibesübungen in Rom selbst geführt.

Der Staatschef ließ es sich nicht nehmen, zum Abschluß der Führung im Fechtsaal gegen einige der Schüler und zuletzt gegen seinen persönlichen Fechtmeister im friedlichen Kampf die geschmeidige Waffe zu führen.

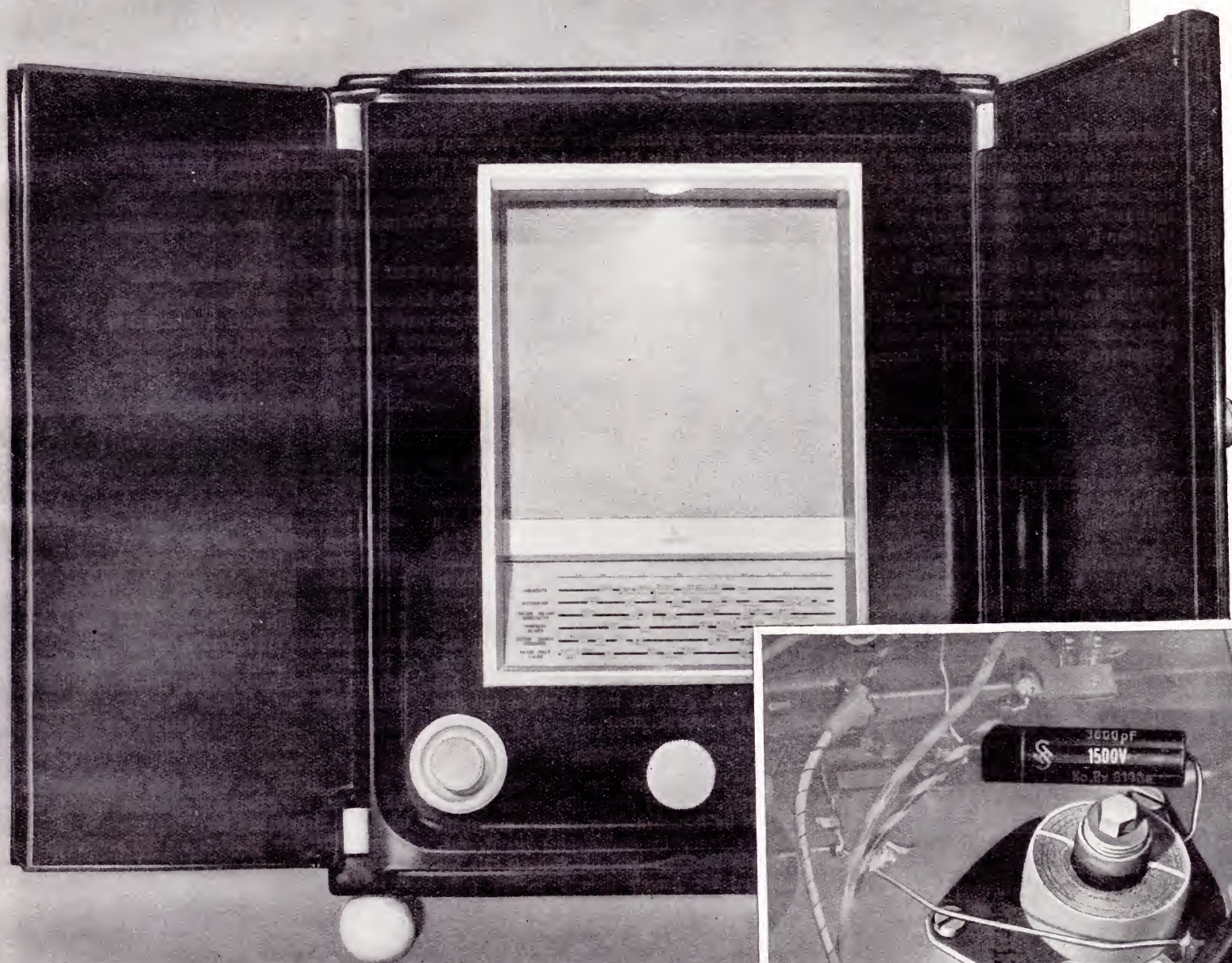
Des Duces Fektkunst sichert ihm stets den Beifall der zahlreichen Zuschauer, für die der Besuch Mussolinis in der Akademie für Leibesübungen ein Ansporn zu besonderen Leistungen ist.




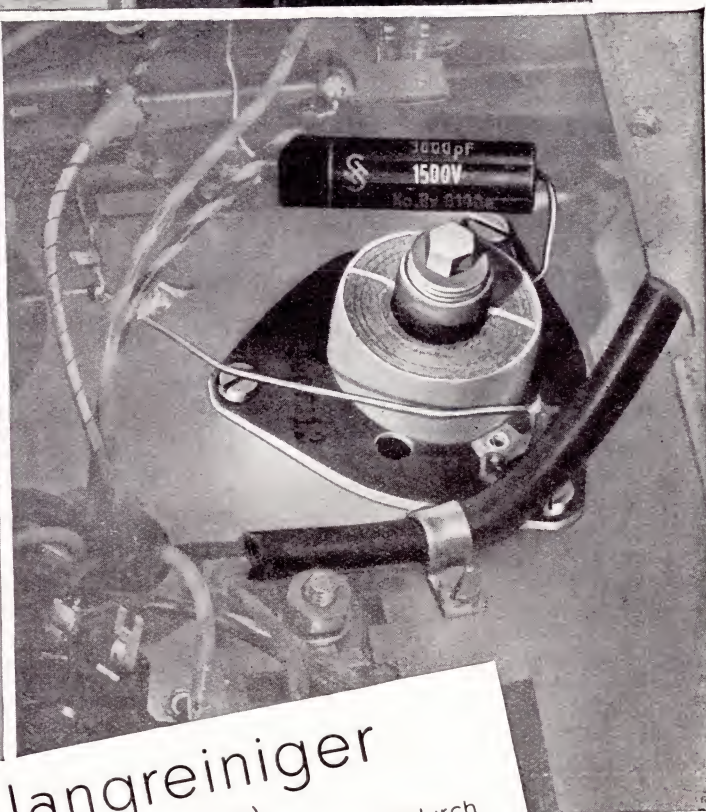
Rechts: Der Duce mit den deutschen Hauptschriftleitern vor dem Forum Mussolini in Rom.  
Rechts vom Duce: Reichspresseschef Dr. Dietrich,  
links von Mussolini: Hauptschriftleiter SA-Brigadeführer Berdtold vom „B. B.“, München.



*Für besonders hohe Ansprüche an  
Klangreinheit*



  
**SIEMENS**  
**SCHATULLE**  
5/4 SUPERHET  
RM 269.-



**Klangreiniger**  
(9-kHz-Sperre)  
beseitigt Überlagerungstöne und bringt dadurch  
einen besonders reinen  
und schönen Ton zur Entfaltung



# WERDEN EINES IMPERIUMS

Das neue römische Imperium wurde durch einen Krieg geschaffen, der weit über den Rahmen seiner räumlichen Ausdehnung hinaus das politische Interesse der Menschheit wachgerufen hat. Seitdem haben andere schwerwiegende Ereignisse die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit von den Vorgängen in Abessinien abgelenkt. Damit ist der italienisch-abessinische Krieg in den Bereich der Geschichte gerückt worden. In Erkenntnis dieser Tatsache hat das Faschistische Kulturinstitut in Rom die Herausgabe einer Bücherreihe beschlossen, in der die führenden Männer der italienischen Kolonialpolitik das Werden des Imperiums auf Grund ihrer eigenen Mitwirkung schildern. Als erster Band erschien kürzlich das Werk:

## Marschall De Bono, „Die Vorbereitungen und die ersten Operationen zur Eroberung Abessiniens“.

Wir sind in der Lage, unseren Lesern in dieser und in den nächsten Folgen Teile des De Bonoschen Werkes zu übermitteln. Das Buch erscheint in deutscher Übersetzung Mitte Dezember im Verlage von C. H. Beck, München und Berlin. Der von uns veröffentlichte Text entstammt dieser einzigen, vom Verfasser genehmigten deutschen Ausgabe. Wir betonen, daß auch der hier nicht wiedergegebene Text des Buches De Bonos von größter Bedeutung für die geschichtliche Beurteilung der italienischen Kolonialpolitik ist.

Copyright C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München und Berlin.

### Der Beginn.

... Die ehrenvolle Verantwortung, die ich dank dem Vertrauen des Chefs freiwillig auf mich genommen hatte, verheißungsvoll meine Tätigkeit. Wir befanden uns im Herbst 1933. Mit niemandem hatte der Duce über bevorstehende Operationen in Ostafrika gesprochen; nur er und ich waren in die Sache eingeweiht, und so war nicht zu befürchten, daß das Publikum durch Indiskretionen beunruhigt wurde.

Ich trug dem Chef folgende Erwägungen vor: Die innerpolitischen Zustände Abessiniens sind jammervoll; die Zerlegung des Kaiserreichs kann, wenn sie politisch geschickt betrieben wird, nicht sehr schwer herbeizuführen sein, und nach einer geglückten militärischen Unternehmung unsererseits ist sie so gut wie sicher. Die Unruhe der Ras, von denen einige offensichtlich unzufrieden sind, kann zu aufrührerischen Bewegungen führen, und es ist möglich, daß die stärksten von ihnen sich gegen den Kaiser auflehnen, wodurch unsere Einmischung — auch unabhängig vom kaiserlichen Willen — angebracht erscheinen kann. Andererseits ist es nicht ausgeschlossen, daß Häuptlinge, deren Gebiete an die unseren grenzen, einen Angriff versuchen werden, weil sie mit unserer gegenwärtigen Schwäche rechnen. Unter diesen Umständen müssen wir so gut vorbereitet sein, daß wir in unseren jetzigen Stellungen selbst dem Ansturm der ganzen abessinischen Masse standhalten können, um sodann zum Gegenangriff überzugehen, gründliche Arbeit zu machen und die Angelegenheit ein für allemal reiflos zu erledigen.

Der Duce teilte meine Ansichten und gab mir den Auftrag, mit Volldampf zu arbeiten. Man mußte so rasch wie möglich bereit sein. „Geld, mein Chef, wir brauchen viel Geld!“

„An Geld soll es nicht fehlen.“

Zu Beginn des Jahres 1934 kamen der Korpskommandeur von Eritrea und unser Militärattaché in Addis Abeba nach Italien. Ich traf mit ihnen verschiedene Abmachungen, und wir setzten gemeinsam einige Hauptpunkte zur Durchführung des vorgesehenen Planes fest. Ich stellte die beiden Offiziere dem Regierungschef vor, denn ich hielt es für wünschenswert, daß er durch eine Aussprache mit Männern, die an Ort und Stelle lebten, sich eine klare Vorstellung von der wirklichen Lage machen konnte.

Der Duce wünschte ihre Ansicht über den Plan einer Defensiv- und Gegenoffensive zu hören, und beide stimmten darin überein, daß bei der Mentalität, der Tradition und der üblichen Kampfweise der Abessinier uns diese Taktik den größten Erfolg versprach.

Da man also nun an die Durchführung des Projektes gehen mußte, wurde es nötig, dem Kriegsministerium, dem Generalstabschef und dem Generalstabskommando den Willen des Duce mitzuteilen. An den bisher festgelegten Plänen änderte sich dadurch nichts; es handelte sich nur darum, in gegenseitigem Einvernehmen

zu arbeiten: jeder auf seinem Gebiet, aber alle im Dienste der gemeinsamen Sache.

Der Generalstabschef sandte auch einen ihm attachierten General nach Eritrea, damit dieser ihm über den wirklichen Stand der Dinge Bericht erstatte. Der sehr gut abgefaßte Bericht war jedoch in wenig optimistischen Farben gehalten, und es wurden darin Arbeiten von solchem Umfang für nötig erachtet, daß man nicht hoffen konnte, zum gewünschten Termin damit fertig zu werden. Aber oft ist es das Beste, wenn man Berichte Berichte sein läßt. Ich ließ mich keineswegs einschüchtern und ging geradeswegs auf das Ziel los, das ich mir gesetzt hatte, und das, wie ich wußte, mit dem Willen des Chefs übereinstimmte...

### Die ersten Arbeiten.

... Schon Ende 1933 hatte der Chef mir gewisse Fonds für Straßenarbeiten überweisen lassen. Diese Fonds, die mir im folgenden Jahr wirklich ausgehändigt wurden, bestimmte ich ausschließlich zur Erneuerung der Straße Massaua—Nefasit—Asmara, die der Versorgungsanal der ganzen Kolonie werden sollte. (Die Leistungsfähigkeit der Eisenbahn mußte und sollte auf jeden Fall erhöht werden, aber auf sie konnte man nur in sehr beschränktem Maße rechnen.) Die Lastautofraße mußte allen Anforderungen genügen, die an die ausgezeichneten italienischen Hauptbergstraßen gestellt werden. Unter diesem Gesichtspunkt erteilte ich einem vorzüglichen höheren Pionieroffizier kategorische Instruktionen für die Leitung der Arbeiten; desgleichen der ausführenden Baufirma, die mein volles Vertrauen besaß, weil sie schon viele Arbeiten in den Kolonien erstaunlich gut durchgeführt hatte.

Um niemanden unnötig zu erschrecken, sagte ich zuerst nur, die Straße müßte bis zum Jahre 1936 fertig sein. Ich wollte hauptsächlich Erörterungen und Geschwätz vermeiden, denn daraus wäre nicht nur beim Feinde, sondern auch beim italienischen Volke unnötiger Alarm entstanden.

Ich hatte mit dem Duce abgemacht, daß von der geplanten ostafrikanischen Unternehmung, die in seinem Geiste schon so großartig da stand, nicht gesprochen werden sollte. Denn er wußte, daß er im günstigen Augenblick ganz Italien hinter sich haben würde. Aber es darf nicht verschwiegen werden, daß es dann doch nicht an Unentschlossenen, Ruheliebenden und Furchtsamen fehlte, die sobald sie in der Luft etwas spürten, das nach einer energiegelosen Tat auslief, mit den unseligen Phrasen kamen: „Man stürzt sich in ein Abenteuer, dessen Ende nicht abzusehen ist“, oder: „Man muß zuerst sehen, ob das Spiel den Einsatz wert ist.“

Wie gefährlich sind zu allen Zeiten die kalten Rechner „zum Wohle des Vaterlandes“, die die Freude am Wagnis nicht empfinden! Tausendmal besser sind da die anderen, die ohne Zaudern und sogar mit geschlossenen Augen vorwärtstürmen! Was mich betrifft, so darf ich mich rühmen, daß ich trotz meiner Jahre zu dieser

zweiten Gattung gehöre. Und wehe, wenn es in diesem Fall nicht so gewesen wäre! Der Chef hätte mich dann mit Fußtrittten anderswohin befördert, und er hätte recht daran getan.

Anfangs rechnete man für die Arbeiten in den Kolonien nur mit schwarzen Arbeitskräften, die allerdings viel weniger leisten, aber auch viel weniger kosten. Im Jahre 1934 war es jedenfalls nicht angebracht, heimatische Arbeitskräfte hinüberzuschicken; denn sonst wäre das Geheimnis nicht gewahrt worden.

Es war das große Verdienst des Bauunternehmens, daß die Anlage ausgedehnter Arbeitsplätze mit klügster Voraussicht und größtem Scharfsinn vorgenommen wurde, so daß eine Vergrößerung und Beschleunigung der Arbeit sowie der Beginn zusätzlicher Arbeiten jederzeit möglich waren.

Es versteht sich von selbst, daß die zu bauende große Straße mit der Eisenbahn zusammen logisch der Anlage und Belieferung der Magazine und Niederlagen dienen sollte; das Problem der Verproviantierung der operierenden Truppen und der vorgeschobenen Heeresverwaltung konnte sie aber nicht lösen.

Infolgedessen mußten alle Straßen Asmaras an der am meisten bedrohten Südfreont verbessert werden. Auch die unerläßlichen Querverbindungen zwischen diesen Verkehrsadern mußten unter strategischen Gesichtspunkten ausgebaut oder ganz neu angelegt werden, um dem Nachschub und auch der Taktik zu genügen.

Diese Arbeiten wurden jedoch nur in zweiter Linie betrieben und schritten erst bei dem Eintreffen der Truppen aus dem Mutterlande nach Maßgabe des nun anwachsenden Verkehrs weiter fort. Auch an der Eisenbahn wurde gearbeitet, um das Fassungsvermögen der Laberampen, die Längen der Weichen und die Stationsanlagen zu vergrößern, so daß allmählich möglichst viele Zugpaare verkehren konnten.

Ein weiteres Problem von grundlegender Bedeutung war das der Wasserversorgung. Meine Berechnung ging davon aus, daß ich Trinkwasser für 120 000 Mann und 50 000 Bierfüßler brauchen würde. Außerdem mußte ich den Soldaten möglichst Gelegenheit geben, sich selbst und ihre Sachen zu waschen.

Die Wasserfrage hatte dem General Baldissera im Jahre 1896 viele Sorgen bereitet, daher beschäftigte sie die Kreise unseres Generalstabs auf das lebhafteste. Ich wußte, daß es in Eritrea nicht an Wasser fehlte, da die kleine und große Regenzeit in reichem Maße Wasser lieferten. Davon hatte ich bei meinen zwei letzten Reisen in der Kolonie ein zuverlässiges Bild gewonnen, indem ich mich mit Eingeborenen, mit Adernbauern, die seit Jahren in Eritrea lebten, und mit alten, erfahrenen Kolonialoffizieren unterhielt. Es handelte sich nur darum, die geeigneten Mittel zur Ausnützung des vorhandenen Wassers zu finden. Noch während meiner Ministerzeit gab ich diesbezügliche Instruktionen an das Truppenkommando; ich schickte einen Pionieroffizier hinüber, der Spezialist dafür war und



### Tosca-Eau de Cologne

Taschen-Flaschen M -.85, 1.30  
Zehnkant-Flaschen M 1.50 bis 4.20  
Flach-Format M 2.55

### Tosca-Haarwasser

M 2.-, 3.50, 6.50

### Tosca-Puder (losp)

M 1.-, 1.60

### Tosca-Compact

Blau-Gold-Dose M 1.80  
Ersatz-Füllung M 1.-

### Tosca-Talcum-Puder

Streu-Flasche M 1.35

### Tosca-Creme

Tube M -.75, 1.20  
Topf M 1.60

N.º 4711.  
**Tosca**  
Für Alle,  
die wir  
lieben

### Tosca-Geschenk-Packungen

Mit Tosca-Eau de Cologne und Seife  
M 1.55 bis 3.70

### Tosca-Seife

1 Stück M 1.25  
Karton mit 3 Stück M 3.60

### Tosca-Parfum

Von der sachlichen Probe-Flasche bis zur erlesensten Luxus-Packung M 1.60 bis 17.50



von mir Auftrag hatte, den Verlauf der Wasseradern, die geeignetsten Sammelstellen und die Möglichkeit der Kanalisierung zu erforschen; außerdem sollte er feststellen, ob tiefer im Boden Wasser zu finden war...

... Eine weitere dringende Aufgabe war die Anlage von Flughäfen. Weder in Eritrea noch in Somaliland gab es eine Luftflotte. Erst in den Jahren 1933 und 1934 wurden wenige Flugzeuge von geringer Leistungsfähigkeit in die beiden Kolonien hinübergeschickt und die ersten Flughäfen mit einigen Schuppen angelegt: zwei in Somaliland, nämlich in Mogadischio und Bel-et-cum, und zwei in Eritrea, nämlich in Diumlo und Asmara. Aber auch diese waren klein und entsprachen überhaupt nicht den Anforderungen einer so starken Luftflotte, wie der Regierungschef sie im Konfliktfalle hinunterzuschicken beabsichtigte. Außer diesen Flughäfen gab es zahlreiche Notlandungsplätze, die schon markiert waren und allmählich verbessert wurden.

Im flachen Somaliland ist es nicht schwer, auch zwischen dem Gestrüpp eine Landungsmöglichkeit zu finden; ganz anders verhält es sich im Hochland von Eritrea, wo Landungsmöglichkeiten für Flugzeuge auch geringer Motorenstärke sich auf die Stellen beschränken müssen, wo Mulden und Bodensenkungen dies gestatten. Ich traf als Minister auch hierfür meine Anordnungen. Besonders in Eritrea wurde daran gearbeitet, den Flughafen von Asmara zu erweitern und die Notlandungsplätze zu verbessern. Wir hatten jedoch einen grimmen Feind: die große und häufig auch die kleine Regenzeit, die die Landungsplätze in Sümpfe verwandelt. Daraus ergab sich, daß auf den Hauptflugplätzen unbedingt eine Bahn für Start und Landung angelegt werden mußte. Im ganzen war auch auf diesem Gebiet in kurzer Zeit eine so gewaltige Arbeit zu leisten, daß ein starker Glaube und ein fester Wille dazu gehörten, um sich nicht einschüchtern zu lassen...

#### Mannschaften — Material — Magazine — Lazarette.

Eritrea war für uns stets eine Fundgrube ausgezeichneter Soldaten, ausgezeichnet in jeder Hinsicht, besonders aber durch die Treue, mit der sie an ihrem Führer hängen.

Der eritreische Askari besitzt für die Gerechtigkeit tiefes Gefühl und aufrichtige Verehrung. Diszipliniert im wahrsten Sinne des Wortes, empört er sich gegen alles, was er für ungerecht hält. In seinen Augen bedeutet die Anwerbung einen zweiseitigen Vertrag mit der Regierung: beide Parteien müssen die Abmachung aufrechterhalten; die Askari lassen sich nicht auf Verhandlungen ein und dulden keine Vergewaltigung und Umdeutung ihrer Rechte und Pflichten.

Ein Truppenteil, der zu einem ihm nicht zukommenden Dienst kommandiert oder länger als vereinbart in einer Ortschaft belassen wird, macht einen „abiät“, das ist eine Art passiver Resistenz. Um sie beizulegen, bedarf der Kommandant seiner ganzen Überzeugungskraft; er muß in irgendeiner Form die Ursachen des eingetretenen „abiät“ beseitigen.

Als Befehlshaber der eritreischen Truppen braucht man also Offiziere mit besonderen Eigenschaften, wie sie gewöhnlich nur Männer besitzen, die Sinn für den Reiz der Kolonie und der farbigen Truppen haben. Ein Offizier kann einen farbigen Truppenteil nicht unvorbereitet übernehmen, selbst wenn er von Kolonialleidenschaft und hohem militärischem Geist beseelt ist. Er braucht eine Lehrzeit unter der Anleitung älterer erfahrener Leute, die Instinkt für ihre farbige Mannschaft haben. Gerade die Offiziere, die von den Uneingeweihten verächtlich als „Versandete“ bezeichnet werden, sind im Grunde diejenigen, die am meisten leisten. Es schadet nichts, wenn ein solcher Führer etwas Landsknechtstümliches an sich hat. Im gegebenen Moment ist er zu jedem verrückten Unternehmen bereit, da er sicher ist, daß seine Askari ihm folgen, ohne daß er sich auf seinem kleinen Maultier umzudrehen braucht, um nachzusehen, ob jemand zurückbleibt.

Die Mobilisierung von eritreischen Truppenteilen war schon erprobt, seit der General Baldissera die Eingeborenen zu regelrechten Soldaten gemacht hatte. Aus den irregulären „Ordu di Balchi bozuk“ waren die ersten vier schönen Bataillone geworden, die seit einem halben Jahrhundert ruhmvolle Taten aufzuweisen haben...

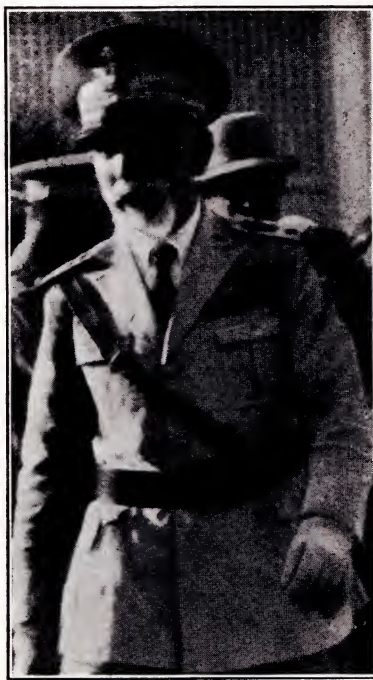
... Es wurde die Bildung eines Armeekorps von zwei Divisionen mit je zwei Brigaden und den vorgesehenen Artillerie- und Pionierabteilungen beschlossen.

Auf Grund der Erfahrungen, die ich mit farbigen Truppen gemacht hatte, konnte ich ohne weiteres feststellen, daß für die Eigenheiten der Eingeborenenruppen das Armeekorps und auch die Division viel zu schwerfällige Gliederungen waren. Denn es war anzunehmen, daß es hier keine Kämpfe von der Art geben würde, wie Frankreich sie in Marokko geführt hatte:

Kämpfe von kleinerem Ausmaß als unsere in Tripolitanien und der Cyrenaika; sondern wir mußten mit einem Krieg rechnen, in dem große italienische Truppeneinheiten Seite an Seite mit Eingeborenenruppen kämpfen würden.

Ich vermutete, daß der Gedanke, ein farbiges Armeekorps zu bilden, dem Generalstab aus der schon angelegten Auffassung kam, die Kolonie müsse im Notfall bereit sein, sich aus eigener Kraft zu verteidigen. Wie dem auch sei — nachdem das Für und Wider erwogen war, wurde die Bildung dieses Armeekorps auf der Grundlage der früheren Anordnungen schrittweise durchgeführt. Im Laufe der Operationen sollte dieses Armeekorps noch viele Veränderungen durchmachen; es wurden ihm später mehrere Bataillone entzogen und mit großem Vorteil den italienischen Truppenteilen zugewiesen...

... Die Mobilisierung in Somaliland ging gleichzeitig und nach demselben System wie in Eritrea vor sich, wenn auch in viel geringerem Umfange. Diese Kolonie wurde nur in zweiter Linie als Kriegsschauplatz in Betracht gezogen, denn die Ereignisse, die sie später in den Vordergrund rückten, waren noch nicht eingetreten, und



Marshall De Bono.  
Aufnahme: Presse-Bild-Zentrale

vor allem war es unsere Absicht, dort in der Verteidigung zu verharren.

Die aufgestellten Berechnungen gestatteten in Somaliland ein Truppenaufgebot, das etwa dem einer großen Brigade mit starker Artillerieuteilung entsprach. Somaliland konnte sich außerdem auf eine militärische Einrichtung stützen, die der weisen Initiative des Gouverneurs De Vecchi zu verdanken war; ich meine die „Dubats“, Verbände farbiger Freiwilliger, die von uns gut bewaffnet und von unseren Offizieren befehligt wurden.

Wenn der Somali auch geringeren Kampfsgeist besitzt als der Eritreer, so ist er doch ein Soldat von ausgeprägter Disziplin, auch er hängt an seinem Vorgesetzten, ist anspruchslos und widerstandsfähig; auch auf ihn kann man sich vollständig verlassen. Im Grunde seiner Seele Mohammedaner, geht er wohl die Gemeinschaft mit arabischen Elementen ein, lebt aber nicht gern mit Christen zusammen. Infolgedessen lassen sich in Somaliland diese beiden Elemente nicht in einer Abteilung vereinigen; übrigens gibt es dort keine christlichen Eingeborenen...

... Die Bekleidungs- und Ausrüstungsmagazine in Asmara und Mogadischio besaßen nur das Allernotwendigste für den Friedensbedarf sowie einen geringen Vorrat für unvorhergesehene Fälle. Es wurde schon gesagt, wieviel Truppen mobilisiert werden sollten; die in den beiden Magazinen vorhandenen Bestände mußten also ungefähr um das Zwanzigfache vermehrt werden.

Möglichst vieles wurde an Ort und Stelle hergestellt; die Rohstoffe, besonders Khatistoff, wurden in Indien eingekauft; wir erhielten sie zu sehr günstigen Preisen, u. a. weil sie nicht den Suezkanal zu passieren brauchten. Dennoch war die örtliche Produktion unendlich viel geringer als die Bedürfnisse, und der größte Teil der für die Eingeborenenruppen nötigen Aus-

rüstung mußte in der Heimat angefertigt und herübergeschafft werden.

Mit Zustimmung und Hilfe des Gouverneurs unternahm es der Korpskommandeur von Eritrea, provisorisch Magazine und Munitionslager einzurichten, in denen Geschütze, Munition, Monturen, Ausrüstungsgegenstände und Dienststellen für die farbigen Truppen untergebracht werden konnten.

Eine Hauptfrage zog meine Aufmerksamkeit auf sich: die Frage der Lazarette. In der ganzen Kolonie gab es nur zwei Hospitäler, eins in Asmara und eines in Massaua. Das erste war gut, befand sich im Ausbau und reichte schon für die gewöhnlichen Bedürfnisse der Kolonie aus. Das zweite war recht bescheiden, und es fehlten ihm die besonderen Einrichtungen eines Tropenhospitals. Auch hier war wie überall der Geldmangel daran schuld gewesen, daß man nicht rechtzeitig alles vorbereitet hatte.

Ich sorgte vor allem für den voraussichtlichen Bedarf im Hochland, wo die größten Truppenanhäufungen bevorstünden. In die beiden heißen Gebiete wollte ich keine weißen Truppen schicken (obwohl von 1885 bis 1889 italienische Truppen im östlichen Tiefland gelebt und gekämpft hatten), und ebensowenig konnte ich damals voraussehen, daß man später Tausende unserer Arbeiter in die Kolonien würde senden müssen...

#### Die politischen Vorbereitungen.

... Mit der Machtergreifung durch den Faschismus hatte die Abneigung der Regierung und des italienischen Volkes gegen die Kolonien ein Ende. Obgleich die Aufmerksamkeit des Ministeriums in der ersten Zeit hauptsächlich Libyen und besonders Tripolitanien galt, das so gut wie verloren war und erst wiedererobert werden mußte, wurden doch auch die beiden östlichen Kolonien nicht ganz vernachlässigt; man begann wenigstens, sich an ihr Vorhandensein zu erinnern.

Die Politik mit Abessinien wurde, da es sich um Außenpolitik handelte, vom Außenministerium gemacht, das nicht verfehlte, auch das Kolonialministerium an ihr zu interessieren. Die in Abessinien ansässigen Konsuln, Konsularagenten und Geschäftsleute waren größtenteils Kolonialbeamte und unterhielten als solche enge Beziehungen zu ihrem Ministerium.

Aber da wir von dem Gedanken, eines Tages mit der benachbarten Eingeborenenmacht abrechnen zu müssen, weit entfernt waren, so beharrte unsere Abessinienpolitik stets bei der Aufrechterhaltung guter Nachbarschaft, um unsere Handelsbeziehungen mit Abessinien immer fester zu knüpfen. Trotzdem kam es schließlich so weit, daß eine realistische Auffassung unserer Zukunft sich durchsetzte und wir uns durch die Umstände, die sich aus der Erbfolge in Abdis Abeba ergaben, veranlaßt sahen, uns zu überlegen, welches Verhalten ausschließlich in unserem eigenen Interesse — dem gegenwärtigen wie dem zukünftigen — das günstigste wäre.

Wenn sich in der Ferne die Möglichkeit eines Konfliktes abzeichnet, so kommt nur eine einzige Art praktischer Politik in Betracht. Diese ist um so wertvoller, wenn die Macht, die uns entgegentreten könnte, nicht auf derselben Kulturstufe steht wie wir, und Formen und Methoden ihrer Regierung so beschaffen sind, daß Mißbräuche und innere Zwistigkeiten leichtes Spiel haben.

In einem solchen Fall muß man gut abwägen, welcher Partei man sich am zweckmäßigsten bedient. Man muß Ehrgeiz und Zwistigkeiten nähren und viel, sehr viel Geld ausgeben. Die Käuflust ist eine Eigenart niederer Völkerschaften, ganz besonders der führenden abessinischen Schichten und des koptischen Klerus.

Auf die Reise des Ras Tafari nach London, Paris und Rom erfolgte auch von unserer Seite die Anerkennung seines Erbfolgerechtes auf den Salomonischen Thron. Darauf kam es zum Freundschaftsvertrag des Jahres 1928: es schien uns also das Gegebene, eine Politik der Unterstützung der Zentralgewalt zu befolgen.

Bald aber mußten wir merken, daß das ein Irrtum war. Die Vertreter Frankreichs und Englands machten am Hofe von Abdis Abeba die gleiche Politik. Tafari hatte eine französische Erziehung erhalten; daher gehörten seine Sympathien begreiflicherweise Frankreich und auch England, von dessen Macht er eine übertriebene Vorstellung hegte. Unter diesen Umständen wurden wir in Abdis Abeba geringschätzig beurteilt. Außerdem verstimmten wir einige Ras, die uns eine unverhüllte günstige Gesinnung gezeigt hatten.

Die Regierung Tafari war jedoch weder stark noch sicher. Die Furcht, eines schönen Tages von Ligg Tassu gestürzt zu werden, obgleich dieser hinter Schloß und Riegel saß, quälte Tafari, und mehr noch beunruhigten ihn die Auffassigkeiten der Ras, die entweder selbst Ansprüche auf die Thronfolge erhoben oder die Prätexten unterstützten.



# Auch beim Weihnachts-Einkauf auf die Marke „PALMOLIVE“ achten!

Gerade bei Weihnachtsgeschenken sollten Sie darauf bedacht sein, Erzeugnisse zu bevorzugen, deren Herstellerfirma mit ihrem Namen für erlesene Qualität bürgt.

Palmolive-Erzeugnisse sind Qualitäts-Erzeugnisse! Wählen Sie eine der hübschen und geschmackvollen Palmolive-Weihnachtspackungen! Sie werden damit Ihren Angehörigen oder Freunden eine festliche Freude bereiten.

Palmolive-Seife steht im Dienst der Jugend und Schönheit — dem Herren aber bringen Palmolive-Rasiererzeugnisse Annehmlichkeit und Zeitersparnis. Darum sind Palmolive-Geschenke eine stets willkommene Gabe auf dem Weihnachtstisch. Sie verraten den guten Geschmack des Spenders und bereiten dem Beschenkten noch lange Zeit über das Fest hinaus täglich immer wieder aufs neue Freude!



Geschenk-Packung enthaltend:

2 Stück Palmolive-Seife  
und 1 große Tube  
Palmolive-Rasiercreme

RM 1.75



Geschenk-Packung enthaltend:

2 Stück Palmolive-Seife und  
1 Stück Palmolive-Rasierseife  
mit Bakelitehalter und Hülse

RM 1.40



Weihnachts-Packung  
enthaltend:

3 Stück Palmolive-Seife

RM 0.90





Wir hätten diese Sachlage sehr zu unserem Vorteil ausnützen können. Deshalb schlugen wir einen anderen Kurs ein und begannen eine Politik, die der Zentralgewalt entgegenarbeitete, aber es fehlte dabei an der nötigen Umsicht. Es mag sein, daß die örtlichen Verhältnisse und sonstigen Umstände die Arbeit unserer Diplomaten erschwerten, auch weil wir selbst — das sei zugegeben — noch kein bestimmtes Programm befolgten. Dazu hatten wir noch immer einige Angst davor, uns in ein Abenteuer zu stürzen...

... Eine wirklich aktive Abessinien-Politik wurde erst im Jahre 1935 nach der Begründung des Politischen Büros beim Oberkommando begonnen, und zwar in enger Zusammenarbeit mit unserer Gesandtschaft in Addis Abeba, die diesbezügliche kategorische Instruktionen vom Duce erhalten hatte.

Zum Chef des Politischen Büros bestimmte ich den Veraglieri-Oberst Ruggero, der bis zum Jahre vorher Militärattaché in Addis Abeba gewesen war. Da er die abessinischen Menschen und Verhältnisse, Intrigen und Schleichwege genau kannte, gelang es ihm, ein besonderes Netz sicherer Berichterstattung zu schaffen, durch das er unmittelbare Beziehungen zu den Hauptlingen der Völkerschaften unterhielt, die er für uns zu gewinnen suchte. Als Hilfskräfte wurden ihm zwei Reserveoffiziere zugewiesen, die seit 40 Jahren in der Kolonie lebten und bereits wichtige Aufträge jenseits der Grenze ausgeführt hatten. Diese hatten es verstanden, sich das Vertrauen der Eingeborenen durch ihren geraden, gerechten Sinn zu erwerben, und nicht minder dadurch, daß sie stets zugunsten der Volksstämme eingetreten waren, bei denen sie wirkten. Sie waren uns von großem Nutzen, besonders später, nachdem wir die Grenze überschritten hatten...

#### Erste Zwischenfälle und Sofortmaßnahmen.

... Meine Reise nach Eritrea war schon beschlossene Sache, nur stand das genaue Datum meiner Abreise noch nicht fest. Aber kaum war ich mit S. M. dem König aus Somaliland zurückgekehrt, als der Regierungschef zu mir sagte: „Ich halte es für richtig, daß du deine Abreise nach dem Süden beschleunigst.“

Gut. Es war im Dezember. Ich beschloß, den Dampfer des folgenden Monats zu nehmen, der an jedem 7. Neapel verläßt. Am 7. Januar 1935/XIII schiffte ich mich also heimlich nach Eritrea ein, und zwar noch als Kolonialminister.

Der Duce hatte beschlossen, daß ich, unten angekommen, das Amt eines Hohen Kommissars für Ostafrika übernehmen sollte.

Es bestand kein Zweifel: wenn es zu Kämpfen kam, würden diese auch auf das Gebiet von Somaliland übergreifen. Um alle Operationen in Übereinstimmung zu bringen, brauchten wir also eine einheitliche politische und militärische Führung. Aus diesem Grunde übernahm ich mit meinem Amt als Hoher Kommissar auch die Regierung von Eritrea, während Somaliland mir nur unterstellt war, soweit es sich um die militärischen und politischen Fragen ohne Verwaltungscharakter handelte...

... Schon vor meiner Abreise hatte ich mir in großen Zügen ein Programm alles dessen aufgestellt, was ich zu tun hatte. Ich gestehe, daß ich zwar nicht entsetzt, aber etwas benommen war, als ich mein Programm an Ort und Stelle überprüfte und mir einen eiligen Überblick über das bisher Geleistete verschaffte.

Auf den ersten Blick zeigte sich die Kolonie im Januar noch in dem gleichen Zustand von Ruhe, ja von Apathie, in dem ich sie bei meinem Besuch vor zwei Jahren vorgefunden hatte. Der Hafen war verödet, von der Bahn aus hatte ich einige Gruppen von Arbeitern auf den Teilen der Straße Massaua—Asmara sehen können. Asmara erschien noch als das stille Hauptdorf früherer Zeit.

Kurz und gut, fast alles blieb noch zu tun. Nur Mut! die Hauptsache war: Arbeiten und arbeiten wollen!

Meine Sorge galt in erster Linie der Mobilisierung des Eingeborenen-Armeekorps, dann den Vorbereitungen für das Eintreffen von italienischen Truppen in der Kolonie, ferner den Straßenarbeiten und der Wasserversorgung, der Errichtung von Magazinen und Sanitätsanlagen.

Der Umfang der italienischen Truppenteile, die nach Ostafrika geschickt werden sollten, stand noch nicht fest. Man rechnete für Eritrea im ganzen mit drei Infanteriedivisionen, denen weit mehr technische Truppen zugeteilt werden sollten, als diese Divisionen, auch wenn sie ein Armeekorps bilden, für gewöhnlich erfordern. Der Grund dafür leuchtet ohne weiteres ein. In einem Lande, wo es keine Straßen, keine Eisenbahnen und keinen Telegraphen gab, mußte man ein gewaltiges Aufgebot von Soldaten und Spezialisten der Pionierwaffe einsetzen.

Außerdem mußte für alle zunehmenden Bedürfnisse im Innern der Kolonie gesorgt werden. Wenn ich es auch noch so oft wiederhole, daß in Eritrea nichts vorhanden war, so werden diejenigen, die das Land nicht gesehen haben, sich dadurch doch nicht davon überzeugen lassen, daß es völlig ausgeschlossen war, auf irgendwelche örtliche Hilfsmittel zu rechnen.

Tatsächlich aber genügte das Vorhandene nur für die Bevölkerung und die gewöhnliche militärische Besatzung, und sonst für nichts und niemanden. Bei jeder Zunahme des Verbrauchs mußte eine Versorgung aus anderen Gebieten, aus Italien, Ägypten oder Indien vorgeesehen werden; kurz und gut, wir waren genötigt zu importieren. Und als die politischen Gewässer sich immer mehr zu trüben begannen, blieb uns Italien als einziger Lieferant übrig, so daß alle Waren den kostspieligen und stets kontrollierten Suezkanal passieren mußten.

Anfangs rechneten wir nicht damit, auch nach Somaliland nationale Truppen schicken zu müssen, abgesehen von starken Spezialistenabteilungen, die aus den schon erwähnten Gründen gebraucht wurden, denn die Eingeborenen sind unfähig, auf gewissen Arbeitsgebieten die Weißen zu ersetzen.

Die Luftfahrt mußte in beiden Kolonien sozusagen neu geschaffen werden. Der Regierungschef, der mit Recht einen starken Einsatz von Fliegern für angebracht hielt, hatte schon bestimmt, daß 250 Flugzeuge nach Eritrea und 50 nach Somaliland entsandt werden sollten.

Auch hierfür mußten noch alle Vorbereitungen getroffen werden. Man hatte, wie gesagt, die Flughäfen von Djumlo und Asmara verbessert und erweitert und mehrere bescheidene Notlandungsplätze angelegt; aber dies alles war doch keineswegs ausreichend für eine so mächtige Luftflotte, wie die Kolonie sie jetzt bekommen sollte. Die Anlage geeigneter Flughäfen gehörte zu den vorbrüglichen Arbeiten, die zusammen mit den andern unerläßlichen Vorbereitungen durchgeführt werden mußten.

Ich beschäftigte mich mit dem Problem, weiße Arbeitskräfte einzustellen, aber zuerst zog ich die Möglichkeit, Arbeiter aus Italien kommen zu lassen, gar nicht in Betracht. Obgleich ich wußte, daß die faschistische Herrschaft alle Arbeiter diszipliniert hat und viele ihr begeistert ergeben sind, hielt ich es doch für äußerst schwierig, außer für die Truppen auch noch für Arbeitermassen zu sorgen. Denn ich sah klar voraus, daß die ganze etwaige Arbeiterschaft mit ihren Lebensbedürfnissen der Intendanz des Operationskorps zur Last fallen würde.

So beschränkte ich mich für den Augenblick darauf, vom Duce drei Schwarzhemden-Bataillone anzufordern, die man als Arbeiter einsetzen konnte. Sie wurden mir sofort bewilligt; es waren die ersten einheimischen Truppen, die in der Kolonie anlangten, und man setzte sie unverzüglich bei den Arbeiten ein.

Noch vor Ablauf von zwei Wochen mußte ich mich aber davon überzeugen, daß diese 2500 Schwarzhemden nur ein Tropfen auf dem heißen Stein waren. Da machte ich einen Vorstoß und forderte kurzerhand 10 000 Arbeiter an.

Ich entschloß mich auch deshalb dazu, weil die Eingeborenen allmählich zu den Waffen einberufen wurden und daher viele von ihrer Arbeit wegliefen, um sich anwerben zu lassen. Um diesem höchst verhängnisvollen Zustand ein Ende zu machen, sah ich mich gezwungen, die eingeborenen Arbeiter militärisch zu organisieren und so zu behandeln, als ob sie unter den Waffen stünden.

Der Duce versicherte mir telegraphisch, daß ich die geforderten Arbeiter innerhalb eines Monats erhalten würde. Inzwischen sorgten wir für die Bereitstellung von Quartieren, die den Anforderungen der Hygiene und auch einer gewissen Behaglichkeit entsprachen.

Ich würde meiner grundsätzlichen Offenheit untreu werden, wenn ich verheimlichen wollte, daß diese ersten Arbeiterschübe mir tüchtigen Ärger bereitet haben.

Denn natürlich konnte man nicht daran denken, Wohnungen für sie alle zu beschaffen, ja, anfangs konnte man sie nicht einmal sämtlich in Baracken unterbringen. Die Zeit und die Arbeitskräfte für solche Bauten hätten wir den unerläßlichen Straßenarbeiten entziehen müssen. Deshalb wurde der größte Teil der Arbeiter in Zelten einquartiert. Es sei bemerkt, daß wir uns auf dem Hochland und in der besten Jahreszeit dieser Gegend befanden und daß im Tiefland anfangs keine weißen Arbeiter eingesetzt wurden.

Kurz und gut: ich wollte, daß der Arbeiter genau so behandelt würde wie der Soldat. War er nicht etwa auch Soldat? Diente nicht auch er der Größe des Vaterlandes? Ohne Widerspruch befürchten zu müssen, möchte ich noch bemerken, daß in diesen ersten Schüben das Menschenmaterial ohne Auswahl, ohne die geringste physische oder moralische Gewähr zusammen-

gestellt war. Es kamen Leute mit, die noch nie ein Handwerkszeug in der Hand gehabt hatten: da waren zum Beispiel zwölf Schullehrer, vier Apotheker, drei Advokaten, neun Uhrmacher und mehrere Barbier.

In der Heimat dagegen saßen nun viele Föderalsekretäre, die, obgleich sie für die Entsendung so ungeeigneter Leute verantwortlich waren, sich beim Parteisekretär beständig wegen der schlechten Behandlung der Arbeiter ihrer Provinz beschwerten, indem sie sich auf die heimatischen Verhältnisse beriefen und alle Lügen, die ihnen erzählt wurden, für lautere Wahrheit hielten.

Sowohl der Parteisekretär als auch das Ministerium überschütteten mich mit diesen Klagen, und ich geriet darüber in eine heilige Wut. Denn da ich gewissenhafterweise die Arbeitsplätze entweder selbst inspizierte oder meine Untergebenen hinschickte, die ausschließlich mit der Unterbringung der Arbeiter betraut waren, so konnte ich mich jedesmal von der Unrichtigkeit dessen überzeugen, was einige Brunnenvergifter und Wühler berichtet hatten.

An ganzen war die Arbeitermasse gut zu brauchen, wie der italienische Arbeiter ja überhaupt tüchtig ist. Selbstredend wirkte die Trennung von Heimat und Familie niederdrückend auf die Leute; aber sie trösteten sich mit dem Gedanken an die hübschen Eümchen, die sie in der nächsten Zeit ersparen konnten. Ich verfuhr sehr streng mit den Aufwieglern und auch mit den Schlappmachern, den eingebildeten Kranken und Simulanten; und meine Handlungsweise fand immer Beifall, wenn ich auf den Arbeitsplätzen erschien und mich mit den Arbeitern unterhielt.

Ich habe mich über die Frage der italienischen Arbeiter in der Kolonie deshalb verbreitet, weil in dunkler und hintergründiger Absicht alle möglichen schändlichen Verleumdungen darüber in Umlauf gesetzt worden sind.

Alle diese böswilligen Gerüchte wurden Lügen gestraft: erstens durch das heldenhafte und disziplinierte Verhalten der großen Masse, die jedes Opfer brachte und jeder Gefahr unbekümmert standhielt; ferner durch die beständige Zunahme dieser Arbeiter, deren Zahl von 10 000 im Februar auf 50 000 im Oktober stieg und in der Folge noch mehr anwuchs: schließlich durch die Ersparnisse, die sie nach Italien schicken konnten.

Als man gezwungen war, auch in den heißesten Zonen Arbeiten vorzunehmen, gab es infolge des unbarmherzigen Klimas natürlich manchmal Kranke und Tote. Es muß jedoch bemerkt werden, daß die Arbeiter im Tiefland und in den Malariaebenen sämtlich Freiwillige waren, und daß sie einen Tagelohn bis zu 45 Lire erhielten...

Gleichzeitig wurden gewaltige Anlagen für die Luftfahrt geschaffen. Das Luftfahrtministerium hatte die Arbeiten selbst übernommen, natürlich im Einverständnis mit dem Hohen Kommissar. Man hatte, wie gesagt, die Flughäfen von Djumlo und Asmara verbessert, aber das genügte nicht annähernd für den gewaltigen Umfang, der für die Luftwaffe vorgegeben war. Das grundlegende Programm umfaßte: Vervollständigung des Flughafens von Djumlo, Erweiterung und Ausstattung des Flughafens von Asfab (der später verlegt wurde); ferner gründlichen Umbau oder, besser gesagt, Neuschöpfung des Flughafens von Asmara und Neubau des Zentralflughafens von Gura, der als hauptsächlichste Mandrierbasis für die Luftwaffe dienen sollte. Der Flughafen von Asfab schien uns von besonderer Bedeutung, weil von hier aus die Fluglinie nach Dessie und Addis Abeba um einige hundert Kilometer verkürzt wurde; praktisch wurde er jedoch nicht so viel benötigt, wie man anfangs vermutet hatte.

Die Arbeiten an den Flughäfen von Asmara und Gura nahmen ein gewaltiges Ausmaß an. Um den ersten auch während der Regenzeit benötigen zu können, wurde ein Rollfeld aus Zement angelegt, das für Start und Landung von Flugzeugen jeder Art, selbst bei den ungünstigsten Witterungsverhältnissen, ausreichte. Der Flugplatz von Gura wurde zu einem der größten der Welt. Um ihn zu erweitern, mußten mehrere kleine Hügel und ein ganzes Dorf vom Erdboden wegrasiert werden; die Regierung ließ für dessen Bewohner ein neues, viel saubereres und bequemerer Dorf erbauen.

Der Flughafen von Asmara wurde mit allem ausgerüstet, was zu einem geordneten Betrieb gehört: Wohnungen für Offiziere und Truppen, Wasserleitungen, Werkstätten, Benzindepots und mehrere Schuppen, die im ganzen 6 Flugzeuge jeder Art und Leistungsfähigkeit aufnehmen konnten. Diese Schuppen wuchsen mit erstaunlicher Geschwindigkeit aus dem Boden. Sie wurden aus Zement erbaut, die schon in Italien von der Firma Caporiti fertiggestellt waren; die Firma schickte uns auch Ingenieure und Spezialarbeiter, die sie aufstellen sollten...

(Fortsetzung folgt.)



die große Tube 25 Pf.  
die kleine Tube 50 Pf.



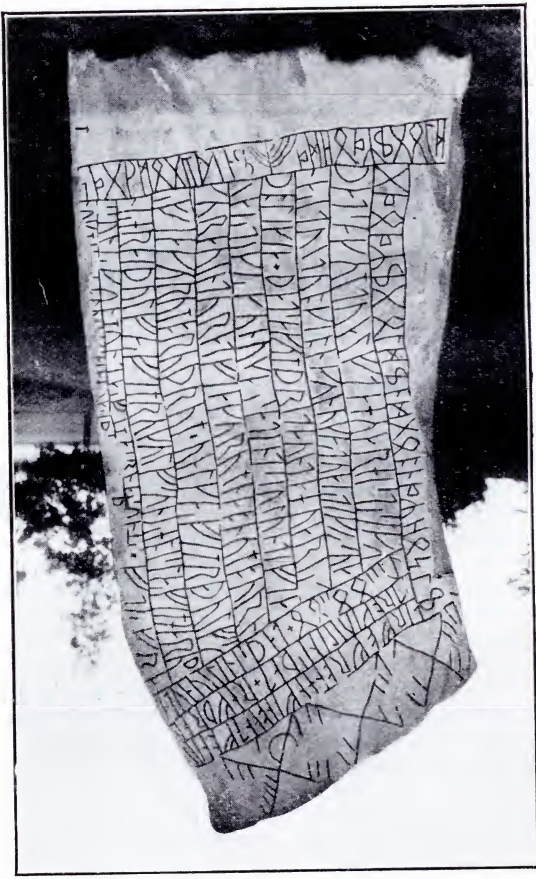
„Ausgezeichnet, — aber sicher ist sie nicht billig.“ „Na, rate mal.“ „Hm . . . was kostet eine gute Zahnpasta? . . . 1 Mark?“ „Falsch!“ „80 Pfennig?“ „Auch falsch.“ „Noch weniger?“ „Ja, denk' Dir, 50 Pfennig die große Tube, die kleine 25 Pfennig.“ „Fabelhaft, — und dabei so gut.“ „Weißt Du, dabei bleiben wir.“

Nun, wie ist die neue Zahnpasta?



„Ausgezeichnet, — aber sicher ist sie nicht billig.“ „Na, rate mal.“ „Hm . . . was kostet eine gute Zahnpasta? . . . 1 Mark?“ „Falsch!“ „80 Pfennig?“ „Auch falsch.“ „Noch weniger?“ „Ja, denk' Dir, 50 Pfennig die große Tube, die kleine 25 Pfennig.“ „Fabelhaft, — und dabei so gut.“ „Weißt Du, dabei bleiben wir.“

Aus „V. Schultz, Allgemeinsprache Kultur in Wort und Bild“ J. F. Lehmanns Verlag, München.



„Das Schicksal, darin der Führer die Million des Kampfes für den Sieg des arischen Völkern und die Geschicke des Völkern.“

„Nun, wie ist die neue Zahnpasta?“

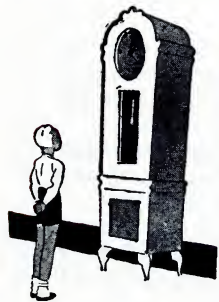
„Ausgezeichnet, — aber sicher ist sie nicht billig.“ „Na, rate mal.“ „Hm . . . was kostet eine gute Zahnpasta? . . . 1 Mark?“ „Falsch!“ „80 Pfennig?“ „Auch falsch.“ „Noch weniger?“ „Ja, denk' Dir, 50 Pfennig die große Tube, die kleine 25 Pfennig.“ „Fabelhaft, — und dabei so gut.“ „Weißt Du, dabei bleiben wir.“



# Sie schenken mehr als einen toten Gegenstand

Es liegt in allen Gaben  
Auch von Dir selbst ein Stück,  
Das ist das Soll und Haben  
Vom Weihnachts-Gebeglück!

Immer wieder, wenn Weihnachten herannaht, suchen wir sie — die Geschenke, die persönlich genug sind, um wirklich ein Stück von uns selbst zu sein — um ebenso aber auch den Wünschen des Beschenkten so recht zu entsprechen. Ist da die Uhr nicht gerade das Richtige — die Uhr, die so viel mehr sein kann, als nur „genaue Zeit“ — die Uhr als Gabe, die auch den Geber ehrt!

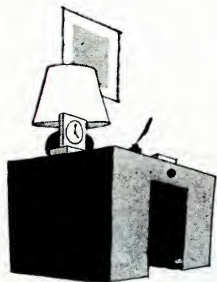


Sehen Sie hier im Esszimmer die schöne Standuhr. Ist das etwa nur ein Zeitmesser — ist das nicht ein Stück

Familiengeschichte — die Uhr, an deren großem Zifferblatt Sie einst die Zeiteinteilung lernten? Oder der Wecker im Schlafzimmer! Verdanken Sie nicht seiner Zuverlässigkeit Ihren ruhigen Schlaf und den Tagesanfang



ohne Hetze? Dann die Uhr dort auf dem Schreibtisch — Ihr bester Helfer, denn Sie kamen im Leben stets „zur rechten Zeit“. Nicht zu vergessen auch die Küchenuhr, die alle Mahlzeiten pünktlich auf den Tisch kommen läßt. Vor allem aber die Uhr, die Sie täglich in der Tasche oder am Arm begleitet! Gibt sie nicht auch Ihnen, wie allen Men-



schen, Achtung und Ansehen, Ruhe und Freizeit? Denn: Pünktlichkeit und Genauigkeit bestimmen unseren ganzen Tag.

Sehen Sie nun, was Sie alles mit einer Uhr schenken können? Wieviel Freude Sie mit dieser Gabe machen werden — Freude, die Jahr um Jahr auf Sie zurückstrahlen und Ihre eigene Freude sein wird!



Eins ist allerdings wichtig: Uhr und Uhr ist nicht stets dasselbe. . . . Denn gerade weil

die Uhr eine Gabe besonderer Art ist, muß sie ganz besonders sorgfältig ausgewählt werden; genau muß sie gehen und dem einzelnen Verwendungszweck bestens angepaßt sein. Darum: kaufen Sie Uhren stets im Fachgeschäft! Dort ist die Auswahl groß genug, um



Siefür jeden Zweck die rechte Uhr finden zu lassen — auch für wenig Geld. Und dort finden Sie vor allem die fachmännische Beratung, auf die es ankommt.

Das ist das blau-goldene  
Zeichen der Uhren-Fachgeschäfte



fern des Südens hat man die Schenkel des Hakenkreuzes auch auf die Weltgegenden, seinen Drehsinn auch auf den Lauf der Gestirne bezogen und auf den gegenläufigen Mond und die Sonne. Von den indogermanischen Völkern aus ist dann das Hakenkreuz weit über die Welt gewandert, von Indien aus auch in China eingedrungen und auf nicht näher bekanntem Wege schon vor Columbus nach Amerika. Eine sehr gute Geschichte des Hakenkreuzes mit reichem Bildstoff hat übrigens Jörg Lehler verfaßt.

## Seelenglaube und Bestattungssitten.

„Tacitus berichtet über den Glauben der Germanen folgendes: Wälder und Haine sind ihre Tempel, und unter dem Namen ihrer Götter rufen sie jene geheimnisvolle Macht an, die einzig und allein in ihrer anbetenden Ehrfurcht Gestalt annimmt.“ Es verbindet sich im Leben der Germanen Natur und Religion eng miteinander. Im Banne der Natur erinnern sich jene Menschen der Seelen der Verstorbenen, die in die Natur zurückkehrten. Dann werden die Berge zu Ruhestätten der Seelen, und die Göttin des Todes wacht über sie. In der Vorstellung der Wikingers gibt es ein besonderes Totenreich — Walhall —, in dem sich die Helden um den Kriegsgott Odin versammeln und ihre Zeit mit kriegerischen Spielen, Festen und Kämpfen verbringen. Dort in Walhall gleißt und glänzt es von Schildern, Speeren und Schwertern. Jeden Morgen werden die Auserlesenen erweckt, um zu Kampf und Spiel auszugiehen. Die Getöteten erheben des Mittags wieder, ihre Wunden heilen, und sie nehmen nun Platz an einer reichgedeckten Mittagstafel. „Hel“ ist das allgemeine Totenreich in der Unterwelt, wo alle Verstorbenen Aufnahme finden. Das Feuer ist den Germanen heilig; am Herdfeuer versammeln sich die Seelen bei den Lebenden. Das Blut wird zum Sitz der Seele, und in der Zeremonie der Blutsbruderschaft tauschen sich die Seelen aus. In den dichten Wäldern ihrer Heimat hören die Germanen auf das Rauschen der Bäume, es sprechen darin Seelen der Verstorbenen zu den Lebenden. Die Seelen kehren auch wieder, um ihre Sendung zu vollenden oder um die Trauer der Hinterbliebenen zu lindern. Wie wundervoll ist dieser Seelenglaube, wie tief wurzelt er in der Natur und wie grundlegend bestimmt er das Handeln des germanischen Menschen, der sich dem Geschick niemals entzieht, aber mit ihm kämpft und sich mit ihm auseinandersetzt. Der Germane glaubt an die Macht des Geschicks, ohne Fatalist zu sein. Wir wollen nun, Herr Professor, in diesem Zusammenhang auf die Bestattungssitten der Germanen eingehen. Wie ich weiß, wurde der Tote nicht nur erd-, sondern auch feuerbestattet.“

„Die Germanen bestatteten ihre Toten in der ersten Hälfte der Bronzezeit in Holzfärgen, meistens Eichenfärgen, über die die Grabhügel geschichtet wurden. Der Tote wurde in seinen Mantel gehüllt, auf eine Rindschale gelegt und mit ihr ebenso zugedeckt. Man gab dem Manne das Schwert, der Frau allerhand Schmuck ins Grab mit. In der zweiten Hälfte der Bronzezeit kam vom Osten ein neuer Grabbrauch ins Land. Man verbrannte die Toten auf dem Holzstoß und setzte dann die Reste des Leichenbrandes in einer Urne im Hügel bei. In der Eisenzeit überwog die Brandbestattung, aber im Norden wurde die frühbronzezeitliche Sitte nie aufgegeben, und die großen Grabhügel der Wikingerszeit bergen ganze Schiffe, in denen die Toten, auf Daunnen gebettet, mit kostbarem Grabgut bestattet waren.“

„Mir ist der Mythos vom toten Gotte Balder bekannt, den die Götter auf brennendem Schiff aufs Meer hinausfahren lassen. Ähnliches berichtet man auch von großen Helden, und zweifellos steht doch dahinter ein uralter Grabbrauch, wie er ähnlich auch aus Indien zu uns herüberfliegt. Interessant in diesem Zusammenhang dürften die Funde der sog. „Moorleichen“ sein, die uns infolge der konservernden Eigenschaft des Moorbodens in hervorragender Maße über die Bekleidungsart des Germanen aufgeklärt haben. Man vermutet ja, daß diese Moorleichen ehemals Verbrecher waren, die zur Strafe den Tod im Moor erleiden mußten. Nun sind doch die Gräberfunde die wichtigsten Dokumente für den Vorforschungsforcher.“

„Ohne Zweifel sind die Gräberfunde die wichtigste und reichhaltigste Gruppe der vorgeschichtlichen Denkmäler. Herr Doktor, aber für die Germanen sind auch die Felsritzungen Schwedens, die bereits der Bronzezeit angehören, sehr wichtig; sie sind gleichsam ein unerschöpfliches Bilderbuch der Religionsgeschichte und der Kulturgeschichte dieser Zeit. Das Land war damals stärker und höher hinauf bewaldet als jetzt, die kleinen Ackerflächen waren dem Walde und Geröll mühsam abgerungen, nur auf schwierigen Pfaden konnte man zu ihnen gelangen. Die Siedlungen waren vermutlich unten im Fjorde bei den Schiffen, die durch Überfälle gefährdet waren, während die Flur durch Walddickicht und Felsöde und gewiß nicht zuletzt durch abergläubische Scheu geschützt war. So sind diese Felsritzungen abseits vom Alltagsleben des Stammes höher im Binnenlande gelegene, schwer zugängliche, von der Wildnis umhagte Gebiete, in denen der Gelbbau der Mittelpunkt einer Fülle festlicher Gebräuche war, in die das ganze Leben des Stammes hineintrug. Da sehen wir Schiffe mit allerhand Sinnbildern, mit Tieren oder Menschen besetzt, Schiffsklitten und Wagen, Räder, Standarten, heilige Waffen, kultische Kämpfe und „Hochzeiten“, das heilige Pflügen, Feste, Schiffsbühnen und Tänzer, Auführungen und Aufzüge, anbetende Menschen und das ersehnte Wild, Baumkult, riesige Göttergestalten, das Kind und das gezähmte Pferd, in der Spätzeit auch den Reiter, in Ostergötland selbst Schweineherden — all das als Zauber um die Flur gerigt und in fühlbarer Beziehung zu den Toten, die man auf den schwer zugänglichen Felsbühnen mit dem Blick auf das Meer und ihre Schiffe bestattete. Die Toten sollen auf den Schiffen in vergeistigter Form zurückkehren, sollen in das Wild eingehen oder in die Feldfrucht, sie sollen dadurch den Lebenden Nahrung schaffen und von ihnen wieder gezeugt und geboren werden. Eine Art kultisches Drama mit Tänzen auf den Schiffsbühnen und Aufzügen, in das auch schon die Götter eingreifen, wird in sinnbildlicher Verkürzung dargestellt und spricht diese und verwandte religiöse Gedanken in mannigfaltigen Abwandlungen aus. Schon dieses Beispiel aus dem ersten Jahrtausend germanischer Kultur kann zeigen, daß der Toten- und Seelenglaube der Germanen höchst reichhaltig gewesen sein muß.“

## Germanische Himmelstunde.

„Es scheinen verschiedenste Quellen darauf hinzuweisen, daß die Germanen schon frühzeitig Himmelstunde betrieben haben. Ich erinnere da an ein kürzlich erschienenes Werk von D. E. Reuter über germanische Himmelstunde. Der Verfasser hat dort in dankenswerter Weise zusammengestellt, was über die astronomische Tätigkeit der Germanen in griechisch-römischen und nordischen Schriften verzeichnet ist. Reuter hält sich allerdings an Quellen der Literatur. Der Verfasser hat die









**SPORT**

**PILOT**

**IDEAL**

*Eine gute Geschenk-Idee:*

MEY-Kragen! — Denn mit MEY schenken Sie nicht nur den korrekten weißen Kragen, der heute wieder allgemein auch zum farbigen Hemd getragen wird — Sie schenken gleichzeitig höchste, praktische Bequemlichkeit! Da der MEY nicht zum Waschen bestimmt ist, kann er so preiswert hergestellt werden, daß jeder es sich leisten kann, immer neue Kragen zu tragen!

Dtzd. M. 2.50  
(Originalpackung)  
6 St. 1.25 • 3 St. —.65

**MeY**

mit feinem Wäschestoff überzogen

Die Verkaufsstellen der Firma MEY & EDLICH  
und alle Geschäfte mit MEY-Plakaten führen ihn.

auf das Jahr 0 unserer Zeitrechnung, auf den Ausgangspunkt der Sonne zur Zeit der Sommerjonneneinde, eine zweite auf einen solchen zur Zeit der Winterjonneneinde hin. Für eine dritte Linie wird die Richtung des Untergangspunktes der Sterne Capella oder Arktur vermutet. Außerdem sind die Verbindungslinien von vier Kreisen genau nach Nord—Süd bzw. West—Ost orientiert. Müller hält es für unmöglich, daß hier ein Zufall zugrunde liegt. Wie denken Sie hierüber, Herr Professor?"

„Die verschiedenen Hypothesen über die Steinfreiheit der Vorzeit und über eine Art astronomische Vermessung des ganzen Landes gehen meist viel zu weit. Man beachtet häufig zu wenig, ob die Gegenstände, die da mathematisch-astronomisch interpretiert werden, auch wirklich schon in jener Zeit vorhanden gewesen sein können, für die die astronomische Ausdeutung dann sprechen soll. Oder man greift bei Denkmälern, die zu allerhand solchen Auslegungen Anlaß geben können, nur jene Einzelheiten heraus, die sich für eindrucksvolle Ergebnisse verwerten lassen. Leider sind auch diese Fragen so schwierig, daß selbst Sachastronomen und Vermessungskundige ihre Ansichten im Laufe der Zeit oft mehrmals berichtigen mußten.“

„Sie sprechen, Herr Professor, auch ganz im Sinne von C. Schuchardt, mit dem ich gerade über die Steinfreiheit einmal korrespondiert habe. Dieser Forscher glaubt, daß es nicht angängig ist, aus einem hingewürfelten Gewirr von etwa 20 Grabhügeln ihrer vier oder fünf herauszuspüren, um daraus eine besondere Linie zu konstruieren. Dies sei reine Willkür. Wir kennen indes noch andere frühzeitliche Anlagen, denen man eine Bedeutung in der germanischen Himmelskunde und der germanischen 'Ortung' zuerkennt. Ich denke an das 'Haus Gierke', die Erstersteine und schließlich auch an den Brunhildisstuhl bei Bad Dürkheim.“

„Beim Hause Gierke bei Detmold handelt es sich um eine Wall- und Maueranlage in Form eines unregelmäßigen Sechsecks. Eine Seite der mächtigen Umwallung liegt nahe dem Meridian, die zweite in der Richtung des nördlichen Mondunterganges. Die vier anderen Seiten deutet man als Auf- und Untergangslinien der hellsten Fixsterne Sirius, Capella, Kastor und Orionsgürtel, und zwar gültig für das Jahr 1850 vor Christus. Dadurch, daß man in der Mitte der Anlage noch weitere Orientierungsmöglichkeiten herausfand, kam man zu einer astronomischen Auslegung, die nach den Grundrissen der Wahrscheinlichkeitsrechnung beinahe Gewißheit beanspruchte. Leider hat sich herausgestellt, daß dieser Orientierungspunkt in der Mitte gar nicht in vorgeschichtliche Zeit zurückreicht. Beschränkt man sich aber auf die sechs Seiten, dann ist die Wahrscheinlichkeit keineswegs mehr so groß und das Alter der Anlage überdies an sich fraglich. Bei den Erstersteinen dürfte das Hauptgewicht weniger auf die Orientierung als auf die Gesamtanlage zu legen sein. Wilhelm Teudt hat sich ohne Zweifel ein großes Verdienst dadurch erworben, daß er die Aufmerksamkeit auf diese Stätte lenkt, die wohl schon zur Zeit vor ihrer Zerstörung durch Karl den Frankenreiter ein germanisches Heiligtum war. Beim Brunhildisstuhl handelt es sich um einen Steinbruch römischer Zeit, der unter einer Gebirgshöhe liegt, die wohl schon ein altes keltisch-germanisches Heiligtum war. Wie weit die dort gefundenen verschiedenen Zeichnungen und Reliefdarstellungen, etwa zwei Dutzend im ganzen, mit diesem Heiligtum zusammenhängen, ist noch nicht abschließend erforscht, aber gewisse Zusammenhänge sind ohne Zweifel anzunehmen. Unser Bild von der altgermanischen Religion beruht aber auf ganz anderen und viel reicheren Quellen.“

#### Wodansfult, Götterlehre, Ahnenglaube und Heldenverehrung.

„Es ist natürlich äußerst lächerlich, dem nationalsozialistischen Menschen vorzuwerfen, daß er ein Wodansanbeter sei. Kein Mensch denkt wohl daran, das germanische Altertum mit Haut und Haaren wieder zu beleben. So sehr wir es verehren, wissen wir doch, daß wir heute unter ganz anderen Verhältnissen leben und ganz andere Aufgaben zu lösen haben. Aber auf den Wesenskern des Germanentums wollen und müssen wir zurückgreifen, wenn wir uns über unser eigenes inneres Wesen klar werden wollen. Was hat es eigentlich mit jenem germanischen Wodansfult und überhaupt mit der germanischen Götterlehre auf sich, Herr Professor?“

„So wie wir die germanische Kultur durch drei Jahrtausende und in ihrer zum Schluß ganz Europa umfassenden und sogar darüber hinausreichenden Entfaltung verfolgen können, so ist auch die Religion der Germanen ein dreitausendjähriger, weit ausgreifender Verlauf. Bereits die Funde der Bronzezeit und die zugehörigen Felsritzungen geben auch vom ältesten germanischen Götterglauben Kunde. Altindogermanisch-germanischer Besitz ist der Lichtgott und Kriegsgott Tiwaz, der genau dem Zeus der Griechen und dem Jupiter der Italiener entspricht. Ihm ist das Schwert heilig. Bloß eine andere Auffassung seines Wesens liegt bei Thunara, dem Donnerer, vor, der später mit verkürztem Namen Donar oder im Norden Thor heißt. Ihm ist die Axt oder der Hammer heilig. Die Felsritzungen zeigen auch einen Speergott, der vermutlich Gautr hieß und später in der Gestalt Wodans ausging. Auch die Göttin Nerthus und der altnordische Gott Njördr müssen als Mächte der Unterwelt bereits auf ein indogermanisches Vorbild zurückgehen. Der Wodansglaube aber ist ungefähr zwei Jahrtausende jünger und bestand vor der Zeitenwende höchstens in Ansätzen. Der Name Wodan ist verwandt mit unserem deutschen Wort 'wüten', aber auch mit dem lateinischen 'vates', der Seher. Wodan ist Totengott, Schlachtengott, Nennenmeister und Gott der Dichtung. Der Wodansglaube war namentlich in der Wikingerzeit bereits eine außerordentlich durchgeistigte Religion geworden und hat in zahlreichen großartigen Dichtungen, insbesondere in einzelnen Liedern der Edda, seinen Niederschlag gefunden.“

„Neben dem Götterglauben der Germanen ist auch der Ahnenglaube außerordentlich alt und bedeutungsvoll. Auch er ist aus einer bereits indogermanischen Wurzel erwachsen. In allerältester Zeit war der Kreis der Ahnen auf drei Väter: Großvater, Vater und Sohn, beschränkt, aber alsbald wußte man lange Ahnenreihen aufzuzählen und sein Geschlecht sogar bis auf die Götter zurückzuführen, nicht wahr?“

„Ja, Herr Doktor, es ist ganz richtig, was Sie sagen. Man gedachte der Ahnen dann bei den großen Festen und beim Erbmal. Zwischen den Göttern und dem zuletzt lebenden Geschlecht der Menschen vermitteln die Helden der Vorzeit, denen eine Ehrung galt, die sich mit dem griechischen Heldenfult vergleichen läßt. Die Taten dieser Helden wurden in den Heldenliedern gefeiert, und in der Edda ist eine Anzahl solcher Lieder erhalten, die zum Teil noch auf die völkerverwanderungszeitlichen Zustände und Vorgänge Bezug nimmt. Die germanische Heldenverehrung und Heldenichtung ist vielleicht das großartigste Denkmal germanischer Kultur. Das Wesen des Helden besteht darin, wie er sich mit seinem Schicksal auseinandersetzt und wie er sich dagegen behauptet.“



Seite 2047

## Der „geröllte“ Bauer

Bei seiner großen Zuneigung zum großen Freizeitsport und auch zuweilen in sonderbarem Zwangslagen, der zehnjährige Jüngling war wohl in der Ausbildung, aber nie in seinen Pflichten lässig. So war er einmal auf einer Zuspätschickung gänzlich vom Strom zum Stegen durchschnitten worden, hatte aber seine zweite Uniform dabei und hatte die hohe Generallität zu Hilfe

[illegible]

Das Fenster

Kaiser Maximilian I. beurtheilte Veruntreuungen oft sehr leicht, ja er ließ den reinigen Gündler zuweilen gänzlich straflos.

„Das ist die erste, die ich in der Geschichte der Menschheit finde, die sich nicht auf die Erde beschränkt, sondern die sich auf die ganze Welt ausdehnt.“

• • • Joyes

Es ist ein reformirter Prediger und den gewöhnlichen  
 dem „Zweiten Stütz“ gelehrt einer Erklärung das  
 (Weich) des aus dem Willen Teltman einigebende  
 anhalten, meinte der König sich nun unangenehm  
 „Wohles“ für eine Gude, wie er wollte, und  
 regiere meine Preußen so gut wie es vertheile“  
 F. B.

F. B.

[illegible]

## Mitteilung der Schriftleitung

„In der Berechtigung des Laienbekenntnisses  
der „Soll- und Seins“- von „Sollen- und Sein-  
einstufung“ unterscheiden, weil unser „Berechtig-  
teinstufung“ durch die Kämpfe in Madrid völlig  
Zurückgenommen ist.“

„Ich möchte hoffen, dass dem  
 unteren Geschlechte die ungeheure geistige, poli-  
 tische und kulturelle Bedeutung der nordischen Völker  
 klar geworden ist. Diese Völker waren es, die in  
 frühster Zeit das Element der Völker prägten, die über-  
 all in Europa herrschten. Wir werden wir ihnen  
 die Leistungen und die geistigen Errungenschaften  
 der Völker in Erinnerung rufen, auf die  
 die Weltgeschichte eine so große Schuld hat, und  
 die uns heute noch so sehr beschäftigen.“

Unsere Ausgabe.

Ja, wenn ich diese Uhr  
schlagen höre,  
tauchen die ersten Jahre  
unserer Ehe vor meinen  
Augen auf. Seither  
ist sie uns immer ein treuer,  
zuverlässiger Begleiter gewe-  
sen, hat frohe und auch andere  
Stunden mit uns geteilt.  
Ein richtiger Lebenskamerad.  
Es war doch gut, daß wir  
und eine „Jungfrau“ nahen  
auf den Uhrmacher hörten,



Die Formen dieser Jungthans-Tisch-Uhren haben sich gewandelt. Die sprichwörtliche Güte, Ganggenauigkeit und Haltbarkeit sind nur noch vollkommener geworden. – Jedes Uhren-Fachgeschäft bietet Ihnen eine reichhaltige Auswahl gut passender Jungthans-Tischuhren in den beliebtesten Edelholzarten und den verschiedensten Preislagen (von RM 35.– bis RM 70.– und mehr).

lagen (von RM 35.- bis RM 70.- und mehr).

**Lebensjahre** man hat sie lange!

Der Jungheans-Namenszug kennzeichnet alle Uhren-Fachgeschäfte mit reichhaltiger Auswahl





Rheinberger-Schuhe werden bevorzugt von Menschen mit ausgeprägtem Geschmack, die auf vornehme und moderne Kleidung Wert legen, die aber auf eine fußgerechte, gesunde Form und dauerhafte Qualität nicht verzichten wollen.

Was  
**Rheinberger**  
bringt,  
ist immer  
modern!



**für die ganze Familie!**

Fachgeschäfte, die Rheinberger-Schuhe führen, nennt Ihnen die Schuhfabrik Eduard Rheinberger A.G., Pirmasens

Karl Burkert:

## Sein Beileid

Die Prinzessin Anna von Württemberg, die 1733 in Mömpelgard residierte, eine schon angefahrte Dame, die zeit ihres Lebens im ehrbaren Jungferstande verharrt hatte und vielleicht aus eben diesem Grunde etwas schrullig geworden war, hielt sich ein ganzes Rudel von teuren und sündteuren Zwerghunden, von denen ständig ein volles Dutzend in ihren Gemächern sein mußte, allwo die kleinen Biester von dem ganzen Hofstaat wie Zuckerpüppchen behandelt und auf alle Weise verwöhnt wurden.

Kam es einmal dahin, daß einer von diesen Favoriten, wie es der Weltlauf erforderte, mit Tod abging, so wurde er, nebst Blumen und Spezereien, in eine Schatulle getan, und diese blieb an dem Fußende des prinzeßlichen Bettes solange stehen, bis der mit allerlei Emblemen verzierte Zinnarg besorgt war, der hernach in einer besonderen Kapelle seine Beisetzung fand.

Das war allemal ein hochfeierlicher Akt. Die ganze Dienerschaft mußte daran teilnehmen, und eigens bestellten Klageweibern fiel die Aufgabe zu, den tiefen Schmerz, der Ihro Durchlaucht bewegte, durch herzbrechendes Heulen gebührend zum Ausdruck zu bringen.

Eine junge Kammerzofe, die sich bei einem solchen Anlaß nicht betrübt genug gezeigt hatte, vielleicht weil in ihrem reizenden Köpfchen gerade für Todesgedanken kein Platz war, wurde von der empörten Prinzessin hernach halbtot geprügelt, und Gott weiß, auf welche Vorheiten die illustre Dame in der Folgezeit noch verfallen wäre, wäre nicht eines schönen Tages ein einfältiges Bäuerlein dazwischengekommen.

Befagtes Bäuerlein, eben im Begriff, die Prinzessin, seine Landesmutter, aufzusuchen, weil er meint, daß ihn die Steuern gar zu hart drücken, kommt just dazu, wie sich ein Leichenzug, darunter die Landesmutter selber, über den windweiten Schloßhof bewegt, weiß nicht, was in dem von vier Lakaien getragenen kleinwinzigen Särgelein beschlossen sein mag, denkt nicht anders, als es müßte sich um solch ein Würmlein von Kind handeln, das man durch die Dachtaufe schnell noch der Hölle entrisse, und dieweil doch eine Leiche etwas ist, wo ein jedes dabei sein darf, sogar recht gern gesehen ist, wüßte er sich flugs mit dem Armling über die Nase, schiebt sich fachte an die Leichten heran und schlurcht mit.

Er wunderte sich ja, daß er keinen Pfarrer gewahrt und keinen Ministranten. Er wunderte sich wieder, daß sie nicht den Rosenkranz oder sonst etwas beten. Aber daß das Leid nicht gering ist, das hört er. „O Saphirus! O unser Saphirus!“ hört er die Weiber immer wieder aufklagen, und wenn ihm dieser Name auch fremdländisch vorkommt, soviel glaubt er jetzt doch zu wissen, daß man ein Bübel zu Grabe trägt, und dieweil doch die Landesmutter selber dabei ist, denkt er sich eben: ein Prinzeßlein! Möcht' es freilich noch ein wenig genauer wissen, weil er daheim doch was erzählen will, und als es vor dem Eingang der Kapelle einen kleinen Aufenthalt gibt, macht er sich fürsichtig an einen Lakai heran, denn er meint, aus einem solchen könnt' er's am ehesten herauskriegen.

Fragt er also das Glatzgesicht: „Ist wohl geschwind gegangen mit dem Bübel?“ Der Lakai, ein Menschenkenner, spannt sogleich, welchen Vogel er vor sich hat, und weil er für einen Spaß immer zu haben ist, will er sich auch diesen nicht entgehen lassen. „Ja“, sagt er also, „sehr geschwind ist es mit dem Saphirus gegangen.“ „So hat er wohl die Fraisen gehabt? Oder war es was anderes?“

„Die Fraisen, soviel ich weiß“, antwortet ihm der Lakai. „Hab mir's doch gleich eingebildet“, sagt wieder das Bäuerlein. „Die Fraisen, das hat den Teufel. Ist mir auch schon ein Kind daran weggestorben. Halt recht herb ist das jetzt für unsere gnädige Landesmutter.“

Der Lakai trachtet jetzt, daß er da wegkommt, denn er will doch hinterher nichts gesagt haben.

Das Bäuerlein hingegen beharrt an seinem Ort. Er hätte nicht schlechte Lust in die Kapelle hinein, aber die Leut' unter der Tür stehen so gepfrenkt, daß nicht ein Apfel zur Erde könnte, und so muß er wohl oder übel draußen bleiben.

Und während sie nun da drinnen den Saphirus, in gewohnter Weise, zu seiner ewigen Ruhe beisetzen, steht er da mit losenden Ohren und macht sich allerhand Gedanken. Es fällt ihm wieder ein, weswegen er auf das Schloß gekommen ist. Freilich, so gescheit ist er schon, daß er weiß, für diesmal wird es nichts mehr werden mit seinem Gebitt. Das Schloß ist heut ein Trauerhaus. Aber für ein anderes Mal, meint er, könnt' man sich bei dieser Gelegenheit schon im voraus einen Stein ins Brett setzen.

Lugt also das Bäuerlein, bis daß man wieder aus der Kapelle herauskommt, stellt sich so in den Weg, daß die hohe Dame nicht leicht an ihm vorbei kann, und dann budelt er vor sich hin, das Hütlein zwischen den Händen.

„Mein Beileid!“ spricht er mit seiner demütigsten Stimme. „Mein Beileid, durchlauchtigste Frau Prinzessin!“

Die Prinzessin hinter ihrem schwarzen Flor sieht auf das Bäuerlein mit gnädig gesenkten Augen.

„Ist halt ein großer Kummer jetzt“, fährt das Bäuerlein fort. „Ein jedes kann sich das denken.“

Die Prinzessin blickt noch huldvoller.

Das Bäuerlein spürt recht seinen Mut wachsen: „So ein junges Bübel, so ein feiner Prinz! — Werden ja losen daheim, wenn sie's von mir hören. Wissen's ja noch gar nicht, keine Seel' im Dorf weiß es, daß sie derweil ins Kindbett gekommen ist, unsere allergnädigste Landesmutter.“

Die Prinzessin —?

Die Prinzessin, sagt man, habe hinterher eine ganze Woche lang an heftigen Krämpfen gelitten und die ganze Grafschaft sei um Ihro Durchlaucht ernstlich besorgt gewesen.



Der Tod im Ziel.

Geport vor Gericht.

Bemerkenswerthe Zennisbrüder.

Derzeit, wegen und noch ungenügender Geldmittel, ist es nicht möglich, die beiden stiftlichen Episcoper der Zelle waren. Sie haben u. a. vier Jahre lang als Gastepiscopal-Präsident für England diesen Preis erritten und in Abmühen haben sie nicht weniger als achtmal im Doppelstich die Zölimmerierstich gewonnen. In England traten sie im Jahre 1906 beim Schupfah ihrer rühmlichen Zelligkeit. — Ein anderes Kautelen bilden heute die Arbeiter von Garm, und zwar durch ihre Zahl. Nicht weniger als 7 Arbeiter von Garm sinden wir als Zernstpieker tätig und das Programm eines großen deutschen Zurners wies im Vorstabe alle die 7 Arbeiter zusammen mit einem gleichnamigen Zetter auf: Albalen, Zischwin, Zerno, Zurnbar, Zegar, Zornich, Zergfried, ZB. G. a. Garm war in der Zelnchmerrstich zu sein und das dürfte wohl ein einmaliger Fall sein.

Die Zaufbahn, die zufammengerollt werden foll.

Daß eine hohe Obrigkeit sich in jenen Zeiten, als der Geort noch die letzten verändlichen Angelegenheiten innerhalb unserer öffentlichen Lebens war wie heute und zwar überall, ist bekannt. Wenn der Zeitpunkt der besten, was in dieser Hinsicht einmal eine Absicht, es war der Mittelpunkt der Hauptstadt Frankreichs, an den Tag gelegt hat, bedeutet zweifellos das Vorwärtsschreiten, das weniger als der Baron de Loubertin, der Abgeordnete unserer Olympischen Spiele, in seinen Erinnerungen erzählt. Dieser Fall spielt im Jahre 1888, als Loubertin versuchte, eine Gesellschaft zur Pflege der Abtheilung zu begründen. Es kam nun darauf an, diese Aktion vollständig zur Beilegung zu verwickeln, und Loubertin wandte sich daran, an die Stadt Paris mit der Bitte ihr zu gestatten, in den Wärdien der öffentlichen Haushalte abzugeben. Er wurde selbst mit einem Beamten in ihm zugehörig, "aber wir übernahm waren Ein-Claire und ich", so erzählt er, daß es der Gesellschaft erlaubt wurde auf dem folgenden Terrain Landhäusern anzulegen, aber sie aber der ersten Zuforderung immer bereit sein mußte, die selben zusammenzusetzen und wegzutragen." So waren die Abteilungen seiner Zeit!

Zugball im Zeichen des Altnus.

[illegible]

Es ist der Sandlung; der Walhof "zum blauen Schel" in einem alterthümlichen Gelaßten Gubenlands.

Zeit: irgendwan, als es noch Weiler hieß, gab der Abt empfing den späten Gast und brachte ihn selbst zum letzten freien Raum im Eichenflügel der Cisterce. Es war Zimmern dreizehn, das „Weilerzimmer“, das fliegende Wechsel der Stunden im Ort, die unheimliche Stille in den Korbhören, wo nur die Nachtbeleuchtung einen düstern Schein gab, das bestimmte Zerschneiden des Abtrites . . . „all das machte den Zuhörer süßig. Er hielt den Abt gutt: „Sagen Sie — hat es mit diesem Zimmer eine besondere Zusammenhang? Ist hier mal etwas „Zusammenhängendes passiert?“ „Sagen Sie, was geschah damals . . . Außergewöhnliches?“ „Ihr der Fremde erleichtert „Ein Gast, der in dem Zimmer übernachtete, erlitten am nächsten Morgen zum Frühstück“ . . . war die Antwort . . .

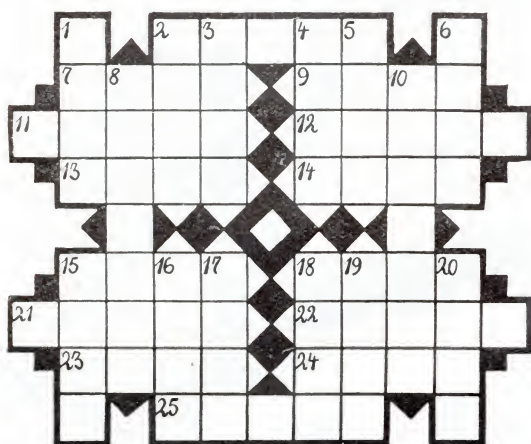


Lederwaren sind durch Eleganz und Qualität eine Zierde für jeden Gabentisch. Eine große Auswahl entzückender, modischer Modelle finden Sie in den Verkaufsstellen, die an dem **GOLD FREIL** - Markenzeichen erkennbar sind (in Berlin: Leipziger Str. 123a und Tauentzienstr. 14). Fabrik der **GOLD FREIL** - Lederwaren: LUDWIG KRUMM A.G. - GEBR. LANGHARDT, OFFENBACH (MAIN)



# RÄTSEL

## Kreuzworträtsel

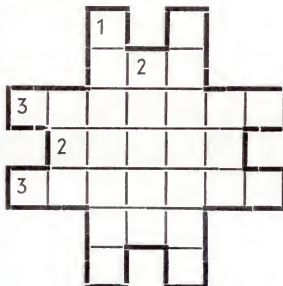


Waagrecht: 2. Geheimzeichen der Gauner, 7. römischer Gott, 9. Stadt in Nordamerika, 11. Behälter, 12. Tageszeit, 13. Tierprodukt, 14. westfälische Bezeichnung für Jahrmarkt, 15. Kartenspiel, 18. Gewässer, 21. Wiener, 22. Blume, 23. Frauenname, 24. Stadt in Italien, 25. Hülsenfrucht. — Senkrecht: 1. Wasserfahrzeug, 2. französischer Schriftsteller, 3. Westeuro-

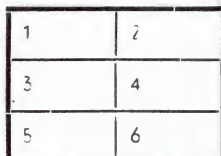
päer, 4. norddeutsche Abkürzung für Rifolus, 5. Nadelbaum, 6. Körperglied, 8. Land in Afrika, 10. alter Tanz, 15. Gewürz, 16. Nebenfluß des Rheins, 17. Lebewesen, 18. Fluß in Belgien, 19. Schornstein, 20. Gleichklang. (ch = ein Buchstabe.)

## Magische Figur

Die Buchstaben: a a b b e e e e e e e e i j k k n n n r r r r r r t t u u sind so in die Figur zu verteilen, daß waagrecht und senkrecht Wörter der angegebenen Bedeutung entstehen. 1. Raum des Schiffes, 2. altes Bauwerk, 3. Grenzpaß zwischen Österreich und Italien.



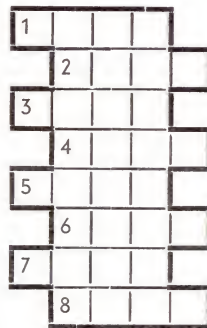
## Silbenkreuz



1—2 Shakespeare = Gestalt  
1—4 Pelztier, 1—6 deutsche Hafenstadt, 3—2 Gewebe, 3—4 Fluß in Ostpreußen, 3—4—6 Stadt an 3—4, 4—2 Flußfisch, 5—4 gelbblühender Strauch.

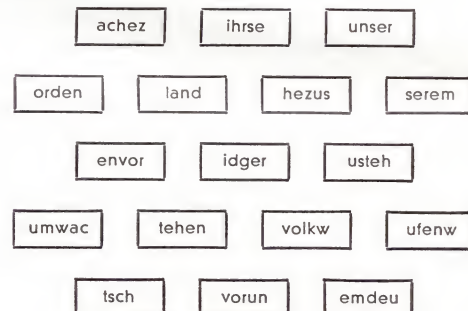
## Füllrätsel


Es sind waagrecht Wörter nachfolgender Bedeutung einzutragen. 1. deutsche Autofirma, 2. arabischer Volksstamm, 3. griechische Göttin, 4. Raubtier, 5. bekanntes Buch einer Münchener Schriftstellerin, 6. Tertiärdichter des „Freischütz“, 7. nordischer Männername, 8. deutscher Strom. Richtig gelöst, ergibt die mittlere Senkrechte den Namen eines berühmten Bauwerks in Spanien.



## Mosaikrätsel

Die Mosaiksteinchen sind so zu ordnen, daß fortlaufend gelesen ein Ausspruch unseres Führers zu der Wehrmacht am Reichsparteitag entsteht.





## Indem Wozyn nimm Kopfmoorwurz mit Lindennurmoorwurz!

Das Haar gesundet von Grund auf und wächst voll und kräftig nach.

PREISE: 1.50 1.94 3.38 1/2 Liter 5.45 1 Liter 9.70

# Dralle

**Richtig — ein Stricker - Rad**  
zu Weihnachten!  
Weihn.-Prospekt  
sofort anfordern.  
Kinderäder sehr billig.



**E. & P. Stricker, Fahrradfabrik**  
Brackwede-Bielefeld 309

**Doppellicht-Lumimax**  
Vergrößerungs-Apparat.

Größere Licht-Intensität.  
Bessere Entlüftung durch aufklappbaren Reflektor.



**Thagee**  
KAMERAWERK  
STEENBERGEN & CO  
**DRESDEN**  
Striesen 881

**Unangefochten**

die kritischen Tage zu überwinden — das ist ein Wunsch, den sich jede Frau erfüllen kann mit einer „Samu samtweich“-Binde.

Wunderbar weiche Ober-schicht aus Verbandwatte. Unterschicht: Wäscheschutz. „Samu samtweich“ saugt stark auf, scheuert nicht, verzieht sich nicht und ist leicht zu beseitigen. Eine Probebinde, diskret verpackt, kostenlos auf Wunsch von der **Paul Hartmann A.G.,** Heidenheim 3 a. Brz.

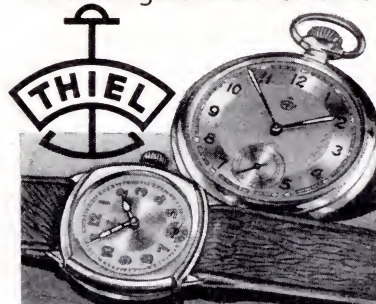
**Metallbetten**  
Stahlfeder- u. Auflegematr.  
Schlafzimm.-, Kinderbetten

**Harmonika-**  
Fabrik  
Hess  
Lieferer:  
10 Tasten, 2 Bässe M. 4.25 an-  
10 „ 4 „ M. 8.— an-  
21 „ 8 „ M. 16.— an-  
mit Klavier-  
tasten, Perl-  
mutterzell.  
10 Jahre Garantie  
21 Tasten 8  
Bässe M. 30.—  
25 Tasten, 12 Bässe M. 37.50  
25 „ 24 „ M. 54.—  
**Große Chrom.**

30 Tasten, 36 Bässe M. 90.—  
34 „ 48 „ M. 100.—  
34 „ 80 „ M. 120.—  
34 „ 80 „ M. 145.—  
3chörig mit Reg. „ M. 145.—  
41 Tasten, 120 Bässe  
2chörig „ „ M. 168.—  
3chörig mit Reg. „ M. 168.—  
Über 20000 Dank-schreiben. Katalog  
gratis! Teilzahlung! Alle anderen  
Musikinstrumente i. groß. Auswahl!  
Harmonika- u. Musikinstrum.-Fabrik  
**Hess Nachf.**  
Klingenthal 1275

**Im Dienst**  
nicht ohne Uhr!

Schon ab 5 Mark sind THIEL-Uhren in den Uhrenfachgeschäften erhältlich



Nur echt mit der Schutzmarke auf dem Zifferblatt  
Diese THIEL-Uhren mit Leuchtblatt kosten RM. 6.—.  
Andere Preislagen: RM. 5.—, 8.—, 10.— usw.

**Der Motor der Familie**

frisch mit Energie geladen - begibt sich zur täglichen Arbeit. Der kluge Mann weiß, daß im Erwerbskampf die Kräfte überspannt werden und Herz und Nerven leicht unterliegen. Deshalb hat er stets Quick mit Lezithin bereit: das erfrischt und läßt keine Müdigkeit aufkommen. Die Folge ist doppelte Arbeitsfreude und höhere Leistung ohne aufzupulsen. Versuchen auch Sie deshalb

Preis RM 1.20 in Apotheken u. Drogerien  
Probe durch Hermes, München, Güllstr. 7

**Quick mit Lezithin**  
Quick und Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee — aus einer Quelle

Verlangen Sie überall den „Illustrierten Beobachter“

**Erkältung droht....**  
**nimm Guttajod**

In jeder Apotheke erhältlich.

Packung 94 Pfennig.

Ein zuverlässiges Mittel zur Verhütung und Bekämpfung von Schnupfen, Katarrhen usw.

R. Schering - Berlin N4



in die  
len, daß  
S. 100

A crossword puzzle grid is shown, with numbers 1 through 7 indicating the starting positions for the words. The grid is a 7x7 square with some cells shaded black. The numbers are placed in the top-left corner of the grid, with 1 at the top-left, 2 at the top-right, 3 at the middle-right, 4 at the middle-right, 5 at the middle-right, 6 at the middle-right, and 7 at the bottom-right.

und fernere  
der angegebenen 2 in Th  
tung entstehen. I 2. Th  
laut. 2 Abtinterporge  
rat, 3. Stadt an der  
Gulda, 4. Stadt an der  
Eubholland, 6. indide

(f) Streunlin Woches, b) Illustr, c) Industrier  
 ringen;  
 deutscher Arbeiter, b) persönlches Gurreort, c)  
 Gulle = Wein b) persönlches Gurreort, c)  
 füll, Wein b) persönlches Gurreort, c)  
 = Allpental, Sta.

Seite 2057

**Lösungen der Rätsel in Folge 4.**

**Lösungen der Rätsel in Folge 4:**

[illegible]


1. a) Mistlaut, b) nach der Strophe, c) das ganze Wort.  
2. a) Mistlaut, b) nach der Strophe, c) das ganze Wort.  
3. a) Mistlaut, b) nach der Strophe, c) das ganze Wort.  
4. a) Mistlaut, b) nach der Strophe, c) das ganze Wort.

|    |    |    |
|----|----|----|
| 10 | 19 | 20 |
| 9  | 18 | 19 |
| 8  | 17 | 18 |
| 7  | 16 | 17 |
| 6  | 15 | 16 |
| 5  | 14 | 15 |
| 4  | 13 | 14 |
| 3  | 12 | 13 |
| 2  | 11 | 12 |
| 1  |    | 11 |

A black and white photograph of a man and a woman smiling at each other. The man is holding a vintage camera. The image is oriented horizontally on the page.

Wie richtig Du Deine Wahl getroffen hast, als Du mir eine Bessa schenkest. Denn die hat die wundervolle Voigtländer-Optik. Mit einer so guten Optik kann ich nun Aufnahmen machen, wie ich sie mir schon lange vorstelle.“ —

Wollen Sie dauernde Freude machen, wollen Sie eine Kamera schenken, die günstig im Preis ist und dabei eine ausgezeichnete Optik besitzt, dann wählen Sie eines von den zehn Voigtländer-Bessa-Modellen, sämtlich mit Voigtländer-Anastigmat.



**Thälische Reformhäuser**  
in Berlin: Deutsches Haupt-  
reformhaus, Leipziger Str. 82;  
Friedrau, Rheinstraße 45-46;  
Neukölln, Kaiser-Friedrich-  
Str. 246; N. Schönhauser Allee  
105; O. Frankfurter Allee 352  
**Thälische Reformhäuser**  
im Reich: Leipzig, Neu-  
markt 40; Breslau, Schwed-  
nitzer Str. 55; Chemnitz, Linde-  
nstraße 21; Dortmund, Seest.  
19; Düsseldorf, Scha-  
dowstr. 49; Götting, Jakobstr. 59;  
Halle, Leipzigstr. 173; Ham-  
burg, C. Burstein 47, 49; Mün-  
chen, Neuhausen Str. 2; Stettin,  
Kleine Domsr. 100; Stuttgart,  
Königsplatz 56  
**Thälische Reformhäuser**  
in Reich: Annaberg, E.-Ang-  
burg, Barmen, Bayreuth, Ben-  
nigsen, Bielefeld, Bielefeld,  
Bitterfeld, Bochum, Branden-  
burg

Deutsche Reformwaren-Werke, Fabriken und Zentrale Leipzig 53

P A U L G A R M S G . M . B . H .

# THALYSIA

**Ausland-Verteilungen:**

**Ansprechpartner:** Köln, Königsborg Pl., Kon-  
stanz, Köslin/Pomm., Lengeneid V.  
Liegitz, Magdeburg, Mannheim,  
Mülheim / Ruhr, M. / Gladbach,  
land, Metz, Rom, Straburg, Zürich

wenn Sie Thälaysia-Naturform-Schuhe tragen, sie sind breit, luftig und bequem und nichts behindert die Bewegungsfreiheit. Die Absatzhöhe ist natürlich, die Brandsohle der Sohlenplastik angepaßt und äußerst biegsam, der gute Fersensitz tut noch ein übriges, um Gehleistung und Standfestigkeit der Füße zu erhöhen. — Als Festgeschenk sind Thälaysia-Naturform-Schuhe sehr begehrte, weil sie den Geschenker und dem Beschenkten auf die Dauer Freude machen; Thälaysia-Geschenk-Gutschein gibt es für jeden Betrag, sie machen das Schenken bequem. Thälaysia-Naturform-Schuhe sind nur in Thälaysia-Verkaufsstellen zu haben.

Ihr Fuss fühlt sich so richtig wohl -





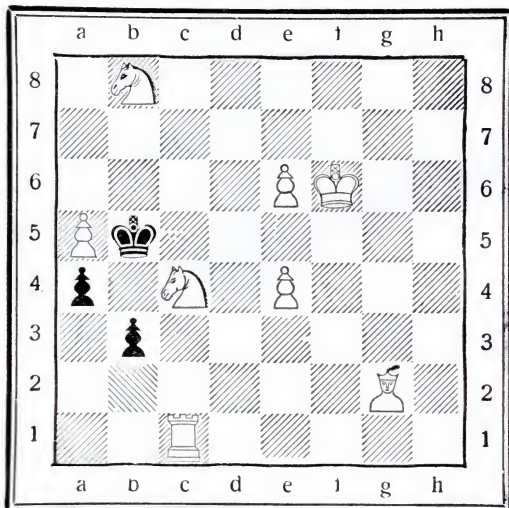


Zuschriften an Josef Benzinger, München, Bayerstr. 99/II

## Aufgabe (Urdruck)

Von Harald Reimann, Breslau.

Schwarz: Kb5, Ba4, b3 (3).



Weiß: Kf6, Tc1, Lg2, Sb8, Sc4, Ba5, e4, e6 (8).

Weiß zieht und setzt in drei Zügen matt.

## Aufgabelösung aus Folge 45

Dreizüger von Willi Krakau, Berlin.

Weiß: Kh4, Dh1, Ta5, Ld4, Lh3, Se6, Bb3, c2, d2, e5 (10).

Schwarz: Kd5, Sb4, Sc3, Ba4, b5, b6, c7, e4 (8).

1. Dh1-g1!, Kxg6; 2. Dg8, bel.; 3. Da8+ usw.

Richtig gelöst: Dr. Münch, Bocholt; E. Raeger, Hamburg; R. Wobst Stollberg; P. Wittig, Schlaup; K. Schmid, Münsingen; B. Bauer, Heidenheim; C.

v. Below, Bln.-Neukölln; J. Herwig, Gotha; A. Seher, Trier; Pastor Pohl, Bad Oldesloe; G. Peipers, Eckardtshausen; K. Heitner, Göttingen; Erika Schupp, Wiesbaden; W. Ewald, Altkarben; B. Unger, Hornersdorf; B. Pilzecker, Elbing; L. Hohensee, Berlin; Koelle, Eppelheim; H. Schmidt, Rodheim; P. Schurig, Sebnitz; Dr. J. Krug, Dresden; W. Träger, Frankfurt-Eschersheim; W. Brunken, Oldenburg; Pfr. Klein, Setzingen; K. Roß, Hamburg; O. Behneke, Cuxhaven; A. Stübs, Hamburg; K. Radezynski, Berlin; H. Fischer, Ebingen; H. Kolwitz, Bln.-Neukölln; E. Brand, Holthausen; L. Schlobach, Rochlitz; A. Hinrichs, Naumburg a. d. Saale; Folge 44: H. Backer, Sornhüll; F. Aldinger, Marbach a. N.

Einige Löserurteile: „Sehr reizvolle Hauptspiele“ E. R., H.; „Ein Meisterstück“ C. v. B., B.-N.; „Ein geistreiches Opferproblem, das dem Verfasser alle Ehre macht“ P. Sch., S.; „Glänzend der Bauernhieb nach heißer Schlacht“ K. R., H.; „Ein Dreier voll Farbe und Glanz“ H. K., B.-N., usw.

## Erfolgreiche Verwirrungstaktik

Blumenfeld-Gambit in der Indischen Verteidigung, gespielt in der 21. Runde am 3. Brett im Münchener Schach-Olympia 1936.

Weiß: Thorwalsson (Island).

Schwarz: Vaitonis (Litauen).

- |            |        |            |         |
|------------|--------|------------|---------|
| 1. d2—d4   | Sg8—f6 | 11. Dd1×f7 | Sb8—d7  |
| 2. c2—c4   | c7—c5  | 12. e3×d4  | 0—0!    |
| 3. d4—d5   | b7—b5  | 13. d4×c5  | Ld6×c5  |
| 4. c4×b5!  | e7—e6  | 14. Df3—d1 | Dd8—e7! |
| 5. Sb1—c3  | e6×d5  | 15. Lf1—e2 | Sd7—e5  |
| 6. Sc3×d5  | Lc8—b7 | 16. 0—0    | Ta8—d8  |
| 7. Sd5—c3  | d7—d5  | 17. Dd1—b3 | Se5—g4  |
| 8. e2—e3   | d5—d4! | 18. Le2×g4 | Sf6×g4  |
| 9. Sc3—b1  | Li8—d6 | 19. Lc1—d2 | De7—e2! |
| 10. Sg1—f3 | Lb7×f3 | 20. Db3—f3 | D×f1!   |

1. Weiß sollte jetzt am besten mit 5. Sf3 und auf e6 mit 6. Lg5 in die für Weiß günstige Hauptvariante des „Blumenfeld-Gambits“ einlenken.

2. Dieses weitere Bauernopfer öffnet für Schwarz die Zugstraße für die schweren Figuren.

3. Weiß entwickelt sich „rückwärts“ und hat nach 14 Zügen noch keine Figur entwickelt, was sich schachgesetzmäßig für ihn ungünstig auswirken muß.

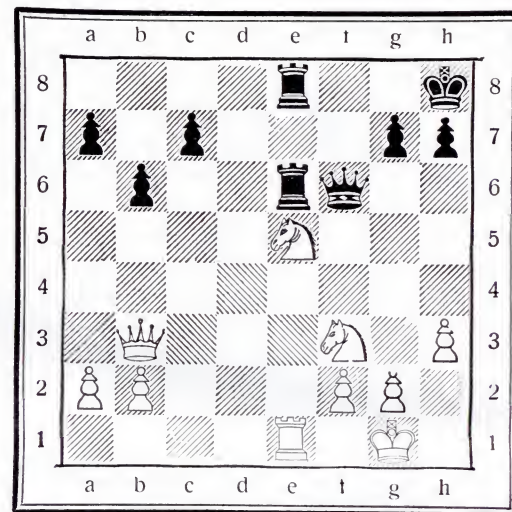
4. Dieser Zug kann die weiße Stellung auch nicht mehr retten.

5. Dieses „Damen-Scheinopfer“ bringt dem Schwarzen Bauern- und Qualitätsgewinn ein, weshalb Weiß aufgab.

## Glänzende Kombination

In einer in Steiermark gespielten Partie kam es zu folgender Stellung.

Schwarz: Kh8, Df6, Te6, Te8, Ba7, b6, c7, g7, h7 (9).



Weiß: Kg1, Db3, Te1, Se5, Sf3, Ba2, b2, f2, g2, h3 (10).

Der Obersteiermärkische Meister Dr. H. M. Reinle, Murau, am Zuge, führte die Partie durch eine hübsche Wendung zum Siege.

1. Sf3—g5!, Te6—e7 (auf 1... D×g5 gewinnt 2. Sf7+ und auf 1... T×e5 folgt T×e5! usw.); 2. Se5—f7!, Te7×f7; 3. Te1×e8!, Tf7—i8; 4. Sg5—f7!, Kh8—g8; 5. Sf7—h6!, Kg8—h8; 6. Db3—g8!, Tf8×g8; 7. Te8×g8+!

Wenn 2... Kh8—g8, so folgt ein „ersticktes Matt“ durch 3. Sf7—h6!, Kg8—h8; 4. Te1×e7, Df6×e7; 5. Db3—g8!, Te8×g8; 6. Se5—f7!, Df6×f7; 7. Sh6×f7+!

**Schlachte**  
Steinhäger

**Ihr Herren der Schöpfung**

machen Sie's Ihren Frauen leichter - sie möchten schließlich mit dem Gesparten etwas Richtiges geschenken - machen Sie ihnen doch so eine kleine Andeutung, daß Sie sehr gern einen „SCHLICHTE“ trinken (gut für Magen, Nieren und Blase) - dann gibt's ein Geschenk nach Ihrem Geschmack!

„Trinket ihn mäßig, aber regelmäßig!“

**1/4 Krug RM 4.25 1/2 Krug RM 2.25**

**Deine Wahl nur** 10 15 20 3

**Sonnal** - NIC PLATA

Flächen vernickelt, daher vor Rost geschützt!

unser Schlager

SONNAL-GOLD

59

ÜBERALL ERHÄLTICH

HANDBLUG

0,10 mm

**LODEN**  
mäntel

Aus unserer besten Loden-Qualität, wasserdicht, imprägniert.

**Für Damen**  
Größen 40-48 in grün, braun, marengo... Mk. **17.95**

**Für Herren**  
Größen 44-54 in grün, braun, marengo... Mk. **18.50**

**Für Kinder**  
mit Kapuze nur in grün, Alt. 9-14 Jahre Mk. **13.50**  
Alt. 7-9 Jahre... Mk. **12.50**

**1000 andere preiswerte Angebote** in unserem großen Katalog, den Sie umsonst u. portofrei anfordern von:

**Versandhaus Quelle** G.M.B.H.  
Fürth 34 / Bayern

Lest den Anzeigenteil ganz genau!  
Er enthält immer günstige Angebote!

**Wenn abgespannt,**

dann sollte ein Feder, der sich schlaff und müde fühlt und keine rechte Arbeits- und Lebensfreude empfindet, so gleich das aus 26 wirksamen Kräutern und Erbsen gewonnene Umstimmungsmittel Seidetrakt erproben. Von den vielen Anerkennungsschreiben, die uns täglich zugehen, lassen wir heute nur eines sprechen. Herr Kirchenrat Paul Frommüller, Fürth/Bay., Amalienstr. 11, schreibt am 20. März 1936: „Ich war infolge Arbeitsüberlastung abgespannt und arbeitsunfähig, fühlte mich dementsprechend. Das ist nun völlig anders geworden. Ich bin trotz meiner 71 Jahre wieder so frisch und arbeitsfreudig wie früher und kann daher Seidetrakt nur wärmstens empfehlen.“ - Die Originalpackung ca. 40 Tage reichend, kostet RM. 1.90, Doppelpackung RM. 3.50. Seidetrakt ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

**Heidekraft**

**Haenel-**  
Luftgewehre

„Sportmodell 33 und 33 Junior“

Die idealen Sport- u. Übungswaffen. Bei allen Formationen eingeführt. Lieferung durch alle Fachgeschäfte. Interessant. Druckschrift durch: **C.G. Haenel, SUHL 101** Waffen- u. Fahrradfabrik, gegr. 1840

Lest den „Völkischen Beobachter“

30.000 versch. Briefmk. v. 1. Pl. an. Probeflg. od. Prosp. v. Marken - Schneider. Reutlingen 49 J

**Zu Hause**

können Sie bequem Ihre Kamera aussuchen, aus dem kostenlosen 320-seitig, Post-Photo-Helfer + 8 u. Ihre Photokennnisse erweitern. Bequeme Teilzahlung. Kostenlos Gelegenheitsliste. Fernberat. Kamera-tausch

**IA-33**  
-rassig.  
erlesen-

ein moderner Märchenduft! Sachlich ist sein Kennzeichen, aber welch geheimnisvolle Gepflegtheit geht schon von einer Spur dieses herrlichen Parfüms aus! Eine meisterhaft gelungene Schöpfung!

**IA-33**  
Parfüm RM 3.75, 6.-, 9.-  
Seife RM 1.-; 3 Stck. i. Kart. RM 2.75  
Eau de Cologne RM 1.60, 2.50, 4.-

**Schokolade**  
direkt ab Fabrik  
Verwendung von nur erstklassigem Rohmaterial wird ausdrücklich garantiert.  
Postpaket enth.  
**Sortiment I**  
40 Tafeln à 100 g in verschied. Geschmacksarten à 22 Pf. freigez. Nachn. von RM. 8.80.  
Weihnachtskatalog Nr. 9 gern kostenlos.  
**Martin Pirsch**  
Schokoladen-Fabrik, Leipzig C1  
Windmühlstr. 46.

**Schwarzlose** SÖHNE  
BERLIN



# Das Trinkgeld

[illegible]

Der englische Weinbau ist seit 1846 mit dem Jahre 1918 bis 1920 in London jährlich vertriebenen Menge von 4 377 000 auf 8 482 000 gestiegen ist. Die Erhebung ist zum Teil auf die Erhebung der Zahl der Zertifikatsnehmer und auf das Entstehen vieler neuer Zertifikate auf dem Markt zurückzuführen. Der Hauptgrund ist aber darin zu suchen, daß der Engländer eine immer mehr wachsende Menge für Medicamente zuge. Eine große Anzahl ohne Zertifikate einer Menge ist für viele Engländer einfach unmöglich.

### Hagelschläge auf elektrisch bedingt?

Manne versucht, nachzuweisen, daß es in der Folge von Hagelschlägen, aber auch in der Mitte der Kurzwellenverbreitungen auf dem 10-Meter-Bereich einen hinsichtlichigen Abwärtsschlag gibt. Eine solche Schläge und gute 10-Meter-Bereichslage sollen sich gegenseitig ausschließen. Deshalb möchte der Forscher annehmen, daß für beide Erscheinungen auf elektrisch Vorgänge maßgebend sind. Er sieht eine Schallwelle in der geringen elektrischen Zeitabigkeit der Zeit.

Strunzel sei für viele Engländer einfach unmöglich.

Der englische Wissenschaftsmann hat festgestellt, daß bei dem Jahre 1918 die Zahl der in London jährlich verstorbenen Menschen auf 3 377 000 gestiegen sei. Die Erhöhung sei zum Teil auf die Gebung auf 361 der Bevölkerungszunahme und auf das Erscheinen vieler neuer Medikamente auf dem Markt zurückzuführen. Der Zusammenhang ist aber darin zu finden, daß der England eine immer mehr wachsende Ziegung der öffentlichen Meinung war.

Die bekannte Handelsmarke

Zentra-Fachgeschäfte kennlich am roten Zentra-Wappen

# „Lest ‘Die Bewegung’“





# BIOX-ULTRA

DIE SPARSAME  
SCHÄUMENDE  
SAUERSTOFF-

# ZAHNPASTA

**FOTO**  
Apparate - Feldstecher  
in groß. Auswahl, Garantie, bequeme Teilzahlg. (verschwiegen), Ansichtssendung, Gelegenheitsliste, Austausch alter Kameras, Fernanleitung, Illustrierte Sondermappe über alle neuen Modelle kostenlos v. Fotoversandhaus

**PINI**  
München H. 2.  
Schützenstraße 1  
Ausrüstungsfirmen der Himalaja - Expedition.

**Dass schönste Geschenk**  
**Hensoldt**  
**DIALYT**  
Prismenfeldstecher  
Infolge besond. Prismenkonstrukt. (DRP.) höchste opt. Leistung bei handl. Form und gering. Gewicht. Liste 1. 60 kostenlos.  
**M. Hensoldt & Söhne**  
Optische Werke A.G.  
Wetzlar

**Quick**  
Der Blick durchs Schlüsselloch  
Das gibt wahre Festenfreude! Unter dem Weihnachtsbaum steht eine NSU-Quick, die so sparsam und zuverlässig ist und Freude überall verbreitet. NSU-Quick, das Fahrzeug fürs Leben, kostet, komplett ausgestattet  
Mk. 290,- (71,- Mark Anzahlung).

**NSU-Quick**  
aus einem Guss

NSU-D - Rad Vereinigte Fahrzeugwerke AG Neckarsulm

Alle Einkürmungen  
verdeckend, eleg.  
nur mein.  
mech. Bein-  
regulier-  
Apparat o.  
Polster od.  
Kissen! Neu!  
Dr. W. Z. 86783  
Seelefeld, Radebeul Nr. 7, b. Dresden.

**Moderne Taschen-  
u. Armbanduhr**  
mit Garantie-  
schein, bei Nicht-  
gefallen  
Umtausch  
od. Geld  
zurück. Nr. 3  
Herrentaschenuhr m.  
geprüf. 36stündigem  
Ankerwerk  
vernick. M.  
**2.10**  
Nr. 4. Versilb. Oval-  
bügel, vergold. Rand  
M. 2.50 Nr. 5. Besser.  
Werk, II. Form M. 3.50  
Nr. 6. Sprungd.-Uhr.  
3 Deck., verg. M. 4.90  
Nr. 6b. Dto., mit bess.  
Werk M. 7.40 Nr. 8.  
Armbanduhr mit Leder-  
riemen M. 2.60  
Nr. 8b. Dto., kl. Form,  
besser. Werk M. 4.-  
Nr. 99. Dto., Goldtbl.,  
5 Jahre Garant. f. Geh.  
Für Damen,  
m. Ripsband  
M. 5.90 Dto., f.  
Herren, m. Lederband  
M. 6.90 Nickelkette M.  
-25. Doppelkette, verg.  
gold., M. -70. Kapsel  
M. -25. Wecker, gut.  
Messingwerk, M. 1.80.  
Vers. geg. Nachn. Katalo-  
g gratis. Jahresum-  
satz üb. 20.000 Uhren.

**Fritz Heinecke**  
Braunschweig 66

Les. "DIE BEWEGUNG"  
das Zentralorgan des  
NSD. - Studentenbundes

**Zu Weihnachten**  
**Kinderräder**  
von RM. 15.- an  
**Fretroler**  
von RM. 14.- an  
**Herrenfahräder**  
von RM. 29.- an  
**Motorräder** 120 ccm  
von RM. 295.- an  
Täglich Dankschreiben  
und Nachbestellungen  
Katalog mit vielen  
Modellen kostenlos  
**Fr. Herfeld Söhne**  
Neuenrade i. Westf. 127

**Sportbüchsen**  
w. schneefrei,  
Mk. 9.50. **Waffen**  
aller Art sehr billig.  
Preisliste gratis.  
**Wih. Mühler Söhne**  
Neuenrade 9 i. W.

Bevorzugt  
bei Einkäufen  
unsere  
Inserenten!

**Schreibkrampf**  
**Zistern**  
Angstgefühl. Brosch.  
kostenlos. **Hugo Wolff**  
Berlin-Zehlendorf 7

**Silber-Bestecke**  
und Beste-  
stecke mit  
100 g Silber-  
bestand. auf be-  
queme Monats-  
raten liefert Ihnen  
die **Stahl-  
waren-  
fabrik**  
**Gehr. Krumm**  
Solingen 18  
Katalog unverbindlich

**Wichtiges  
in Kürze:**  
Jedermann erhält  
unseren neuen  
Werkzeug-Katlg.  
kostenlos und  
unverbindlich.  
**Westfalia-  
Werkzeugco.**  
Hagen 204 Westf.

**Tückmar**  
Solingen  
**TÜCKMAR**  
KLINGEN  
HABEN WELTRUF

Echt Heidschnucken-  
**Felle** fürs  
Heim  
Marke „Silberbär“  
schneew., silbergrau,  
dunk., 8, 10, 12, Luxus-  
felle 14 RM. Kat. frei!  
**Gustav Heitmann**,  
Lederpelzfabrik, Gegr. 1820  
Schneeverdingen 668  
(Lüneburger Heide)

Katalog über  
**Zauber-  
Kunst** gratis  
Janor Barri  
Hamburg 36/0

**Stoffern**  
u. a. nerv. Hemmungen  
nur Angst. Ausk. frei.  
Hausdörfer, Breslau 167

Kostenlos gross.  
Bild-Broschüre  
u. Pflege-Zucht  
und Kauf der  
echten  
**Harzer**  
**Meistersänger**  
direkt aus d. alten Harz-  
heimat, durch d. weltbek.  
Konorien-Grosszucht  
**HEYDENREICH**  
Bad Suderode 16 Harz

**Wir wollen  
aufbauen!**  
**Jede Mark-  
ein Baustein**

**Reichs  
Lose  
der  
Lotto**  
**für Arbeitsbeschaffung**

**ZIEHUNG: 22. u. 23. DEZEMBER**

**Grauer Star**  
ohne Operation  
heilbar  
**Dr. Kuschels Institut**  
für Reform-Medizin,  
Hagen i. W. 204  
Auskunft kostenlos!

**Photo  
Berater**  
Lehrlehre Katalog  
sagt, wie man's macht  
**kostenlos**  
Marken Apparate  
1/5 Anzahlung, kleine  
Raten, Ansichtssen-  
dung, Garantie  
Schreiben Sie an  
**PHOTO-  
GÜNTHER**  
HANNOVER 23

**Größer werden**  
kann jeder bis  
zum 30. Jahre  
durch uns.  
bewährte  
Aufbau-  
Methode.  
Nur RM. 2.85 u. Porto  
Prosp. frei! **HELLAS**,  
Berlin-Lichterfelde 103

**Niemals**  
versäume man, unser  
Katalog gratis  
u. franko zu bestellen.  
Größte Auswahl in  
Harmónicas, über 400  
Ausführungen, von  
5 bis 500 Mk. pro Stück  
Klavier-Harmónicas  
25 Tast. 8 Bässe 34 M.  
31 „ 24 „ 75 „  
34 „ 60 „ 95 „  
**Herfeld & Co.**  
Neuenrade Nr. 38

**Ausbildung**  
zum Ing.-Kaufm. Progr. frei  
Privatschule für Fernunter-  
richt J. Fritz, Berlin W 57

**Handgearbeiteter  
KÜNSTLER  
SCHMUCK**  
MASSIV SILBER  
mit echten Edel-  
steinen  
-TEILZAHLUNG-  
KATALOG GRATIS  
**J.F. ZORN**  
PFORZHEIM 104  
gegründet 1883.

**Diana**  
Luft-  
gewehr  
Modell  
Nr. 25  
Mit gezogenem Lauf  
Druckpunktabzug  
und verstellbarem  
Visier RM. 22.50

Helle  
Weihnachtsfreude  
für den Jungen u.  
für den Vater be-  
reitet das unge-  
fährliche waffen-  
scheinfreie  
**Diana-Luftgewehr**  
Schon von RM. 5.-  
an erhältlich. Lie-  
terung nur dch. d.  
Fachhandel. Pros-  
pekte kostenlos  
**Dianawerk**  
Rastatt 1

**Missions-  
markenverkauf**  
Im Dezember findet  
durch den einzigen  
Vertrieb ein Verkauf  
v. Missionsbriefmar-  
ken statt, welche von  
Wohlfahrts-Institut.  
u. Postverwaltungen  
auf der ganzen Welt  
gesammelt werden.  
Mengenabgabe i. be-  
schränkt. Der Ver-  
kauf erfolgt nach Ge-  
wicht in garantiert  
undurchsuchten Ori-  
ginalpackungen. Ein  
Originalpund kostet  
RM. 9.75, 1 kg RM.  
19.50, 2 kg RM. 27.50.  
Bei d. 1-Kilo-Paketen  
wird eine Gratisbe-  
gabe im Katalogwert  
von RM. 30.- u. bei  
den 2-Kilo-Paketen  
von RM. 50.- bei-  
gefügt. Bei Nichtgef.  
Umtausch innerhalb  
24 Stunden gestattet.  
Missionsbriefmarken-  
Verwertungsstelle,  
Hamburg 20 d.  
Kasse voraus oder  
Nachnahme.

**Haar-  
Ausfall**  
Schuppen?  
Juckreiz?  
Dann  
**BUSCH**  
Spezial-Präparate  
nach Apotheker F. W. Busch  
Liefen Sie  
wohl gefüllte  
Glas- und  
Goudron-  
Torgum

**Broschüre kostenlos!**  
Wo nicht zu haben,  
durch d. Alleinhersteller  
Theodor C. H.  
**Rosemann**  
Lübeck 21

**Miele** 58. bis  
**Staubsauger** 135.-  
RM.  
Günstige Ratenzahlungen  
von RM. 5.- monatlich an.  
Lieferung durch die Fachgeschäfte

**Staatliche Hochschule**  
f. angewandte Technik - Köthen (Anhalt)  
Allgem. Maschinenbau, Automobil-  
u. Flugzeugbau, Stahlkonstrukt.,  
Gasttechnik, Gießereitechnik, Stahl-  
bau, Eisenbetonbau, Verkehrswe-  
u. Tiefbau, Allgem. Elektrotechn.,  
Fernmeldetechn., Hochfrequenz,  
Keramik, Zement- u. Glastech., Eisen-  
emalliertechn., Papiertechn., Techn.,  
Chemie, Aufnahmebeding., Vollend.,  
18 Lebensj., Oil-Reife od. Mittl. Reife  
m. gut. Schulbildg. i. Naturwissen-  
schaft, Vorlesungsverzeich. kostenl.

**Kaufe  
Handharmonikas**  
von RM. 4.40 an  
preiswert  
Ca. 4000 qm. Behälterraum  
Hr. 1315a RM. 5.65  
Grossversand an Private  
Hr. 170a RM. 21.75  
Über 1 Million Kunden  
Hr. 221a RM. 33.-  
Ca. 30.000 Dankschreiben  
Hr. 223a RM. 32.50  
Günstige Ratenzahlungen  
Hr. 225a RM. 112.-  
von der  
**Fabrik**  
**Meinel & Herold**  
Klingenthal Nr. 324  
Verlangen Sie  
Hauptkatalog umsonst.

**1 1/2 Kg  
(3 Pfund)  
Kaffee**  
**598**  
RM.  
Das schlägt ein!  
5 verschiedene  
Sorten als  
Probepaket  
frisch geröstet,  
gegen Nach-  
nahme, ohne  
Nebenkosten  
Garantie:  
Geld zurück  
bei Rücksendung  
**Walter  
Messmer**  
Großbrösterei, nur  
Hamburg 30  
Nicht zu verwechseln  
mit Marke Messmer

**WARUM QUÄLEN SIE SICH  
MIT HAUTLEIDEN?**  
Bei Hautkrankheiten wie Ekzem, Ausschlag, Flechten, Schuppen-  
flechten, Hautjucken, Pickel u. ähnl. Hautleiden sollten Sie von  
der guten Wirkung des D.D.D.-Hautmittels Gebrauch machen.  
Schon nach der ersten Anwendung spüren Sie eine Erleichterung  
durch Schwinden des unausstehlichen Juckreizes. Das D.D.D.-Haut-  
mittel gelangt infolge seiner großen Tiefenwirkung an die unter  
der Haut liegenden Krankheitskeime. Alle Apotheken führen jetzt  
auch die D.D.D.-Spargpackung für nur RM. 1.50. Kostenfr. Probef. auf  
Anforderg. durch D.D.D.-Laboratorium, Abt. 13, Berlin W 62, Kleiststr. 34

**DAS D.D.D. HAUTMITTEL**  
BRINGT SOFORTIGE LINDERUNG

**auch nach  
auswärts!**  
kann man ANKRA-Garantie-Uhren  
unbedenklich verschenken oder  
mitnehmen. Immer tritt das auswär-  
tige ANKRA-Fachgeschäft voll in die  
Garantie seiner ANKRA-Kameraden  
ein. Gemeinschaftsgeist von weit  
über einem halben Tausend Fach-  
kameraden! - Gemeinschaft Ihnen  
zu dienen! - Kennlich am runden  
ANKRA-Siegel!

**ANKRA**  
GARANTIE-UHREN  
pünktlich wie die liebe Sonne!

**Alte Reserve**  
der Qualitätsweinbrand von Winkelhausen  
Jeder Tropfen ein Genuß!





„Wenn dein Vater wüßte, wie du dich betäglst, würde er in die Luft gehen!“  
„Wenn schon, Vater ist fliegert!“

„Denken Sie, in meiner Selbstkritik Das Blaue Kreuz, schreibt ein Leser, daß er kürzlich eine Frage mit zwei Köpfen und zwei Schwänzen gestellt hat! Was lag an dem?“  
„Ja — ein bißchen peinlich für ein Selbstkritikblatt — nicht?“

Zeilegangs haben eine Schriftstatter ins Gebirge gemacht, bei prächtigem Wetter und wundervoll klarer Sicht. „Oh, herrlich!“ schwärmte Frau Zeilegang und zeigte auf die schönen, hügeligen, grünen Hügel vor ihnen. „Kannst du dir etwas Schöneres vorstellen?“  
„Ja“, nicht Zeilegang zurückhaltend. „Ganz hübsch. Aber du mußt bedenken, es ist hier auch eine ideale Lage für Berge!“

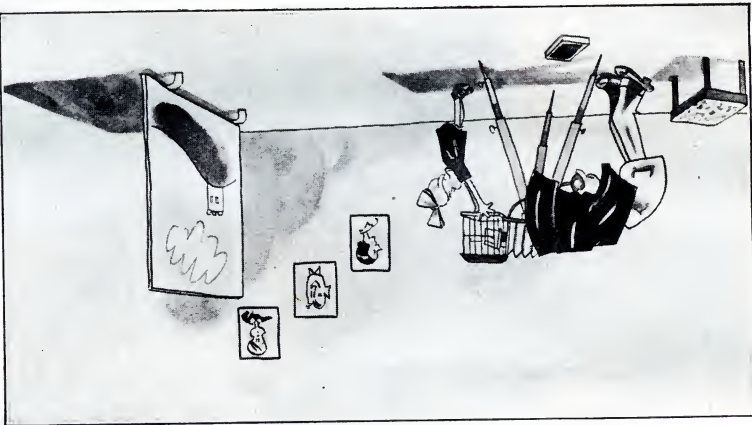
Er: „Glück, Sie wissen ja, wie sehr ich Sie anbede! Gut einen einzigen Fuß würde ich mein ganzes Leben für einen einzigen Fuß opfern!“  
Sie: „Sie aller Schreiber! Das kann ich mir lebhaft vorstellen! Aber so billig würden Sie ihn doch nicht bekommen!“

Schoppe hat nebenberuflich einen Roman geschrieben und nun liegt er ihn Schoppe vor.  
„Willen Sie, die meisten Gedanken dazu sind mir abends im Bett vor dem Einschlafen gekommen!“  
Schoppe nickte. „Säßen Sie doch lieber ein Schloß, pulber genommen!“

„Weil ich seit drei Tagen verpöndeln“, da Mann warum bleiben Sie das nicht eher, es gehört sich und erleichtert uns auch die Schlaflosigkeit, wenn so etwas schon am ersten Spätschiffen aber am zweiten Tag gemeldet wird.“  
Entschuldigend: „Ich weiß nicht, da das lag für mich eigentlich kein Einlaß vor, weil meine Frau vor ihrem Abgehen ausdrücklich sich gelagt hatte, daß sie bloß fünf Minuten zur Nachbarnin rüber geben wolle.“

Der Herr Pfarrer hat sich rechtlich bemüht, den Schilleren klarzumachen, daß es unchristlich sei, sich für ein ertönes Linder zu rächen.  
„Was würde ich also tun, Schilleren, wenn dir der Herr eine Danksage gibt?“  
„Ohne lange zu überlegen meinst Schilleren, daß ich nicht rächen sondern ihn auch eine unterbauen.“

Zeichnung: Kleppe



Zeichnung: Fleming



„Eben Sie, Herr Lehrer, ich bin ein vernünftiger Vater. Wenn mein Junge durch aus Menfchlicher werden will, dann möchte ich ihm nicht im Wege stehen!“

„Im Gottes willen, Herr Herr! Ich auch nicht!“  
Zwei Männer tritten sich über den überfluteten Abhang. „Die alten Sprachen haben nicht den geringsten Nutzen!“ sagte der eine. „An allen Überwinden hat es Bedeutung. Die Männer gegeben, die groß wurden, ohne Latein zu können!“

„Ja, und Cicero, zum Beispiel?“ war der andere ein.  
„Gott!“ rief der erste die Zeichen. „Nehmen belästigen die Regel!“

„Es ist unglaublich, wie sehr sich die jungen Mädchen bei den Hausarbeiten, Gräber, wenn ein Jungmädchen einmal eine Gesellschaft mit Damen geben sollte, dann hat er keine Mutter oder keine Tante, ihm die Mutter zu machen! Aber heute tut das nicht.“

„Doch, das ist jedesmal mein Grundlag gewesen.“  
„Aber Emma, sei doch nicht so hart!“  
„Denn wir verlobt sind, Edward, laß ich mich nicht von dir führen!“

„Denn wir verlobt sind, Edward, laß ich mich nicht von dir führen!“  
„Doch, das ist jedesmal mein Grundlag gewesen.“  
„Aber Emma, sei doch nicht so hart!“  
„Denn wir verlobt sind, Edward, laß ich mich nicht von dir führen!“

„Denn wir verlobt sind, Edward, laß ich mich nicht von dir führen!“  
„Doch, das ist jedesmal mein Grundlag gewesen.“  
„Aber Emma, sei doch nicht so hart!“  
„Denn wir verlobt sind, Edward, laß ich mich nicht von dir führen!“

„Denn wir verlobt sind, Edward, laß ich mich nicht von dir führen!“  
„Doch, das ist jedesmal mein Grundlag gewesen.“  
„Aber Emma, sei doch nicht so hart!“  
„Denn wir verlobt sind, Edward, laß ich mich nicht von dir führen!“

## Darauf wartet der Lebenskünstler nicht

Strenge auf das Glück wartet der Lebenskünstler nicht, so wenig wie er sich darum kümmert, ob ein Glück verheißender Schornsteinfeger oder eine Linde kündende Kasse seinen Weg freut; das liegt ihm nicht. Einmal alles ruhig bedenken und dann kurz entschlossen handeln — so meißelt der Lebenskünstler überall das Schicksal. Rechtzeitig schließt er auch eine Lebensversicherung ab, und macht sich dadurch frei von den Sorgen um das Alter und um die Gassen, um unbefangener arbeiten zu können. Der Lebenskünstler will zuverlässige, helle Gefühle um sich haben: eine zufriedene Frau und frohe Kinder mit geistvoller Zukunft. Darum gibt er sich und den Gassen den Schutz der Lebensversicherung.

Lebensversicherung ist ein Gebot der Lebenskunst, sie gehört zur Lebenskunst







Ingrid Larssen spielt als einzige Frau das Saxophon als Soloinstrument; sie ist die bedeutendste Vermittlerin ernster Musik auf diesem Blasinstrument. Zu ihrem Spiel äußerte sie sich: „Die Voraussetzungen jedes dauernden künstlerischen Erfolges: nie erlahmende Energie, ernstes Studium und unermüdlige Übung gelten ganz besonders für meine Arbeit mit dem Saxophon, vor allem wohl deshalb, weil ich bestrebt bin, auch das Gebiet der ernsten Kunst für dieses Solo-Instrument zu erobern.“

# Sie haben keine Konkurrentinnen

10 Frauen  
vertreten als einzige  
ihren Beruf

Bildbericht  
für den „JB.“

von  
Joachim Senckpiehl



Hanna Reitsch aus Hirschberg in Schlesien ist Deutschlands einzige fest angestellte Pilotin. Sie arbeitet am Deutschen Forschungsinstitut für Segelflug in Darmstadt und ist eine der bekanntesten Segelfliegerinnen. Immer hilfsbereit und kameradschaftlich, steht sie an fliegerischem Können ihren männlichen Kameraden nicht nach.

Leben, Arbeit und Kampf für die Nation sind auch die Pflichten der Frau im Dritten Reich. Und dieses Deutschland, dessen höchstes Ziel es ist, die Frau ihrem eigentlichen Beruf als Gattin und Mutter zuzuführen, hat nicht die Absicht,



Else Nassow hat seit 1928 die Leitung der Freilichtspiele und des Kurztheaters in Schwäbisch-Hall, die 1934 in städtische Regie übernommen wurden und vom Reich unterstützt und gefördert werden. In diesem Jahre wurde sie zur Intendantin ernannt, der einzigen in Deutschland.



Links: Erna Dietrich ist die einzige Elfenbeinschnitzmeisterin in Deutschland. Von Beruf Fürsorgerin, sprang sie beim Tode ihres Vaters in die Bresche und übernahm die hundertjährige Tradition des Familienbetriebes.





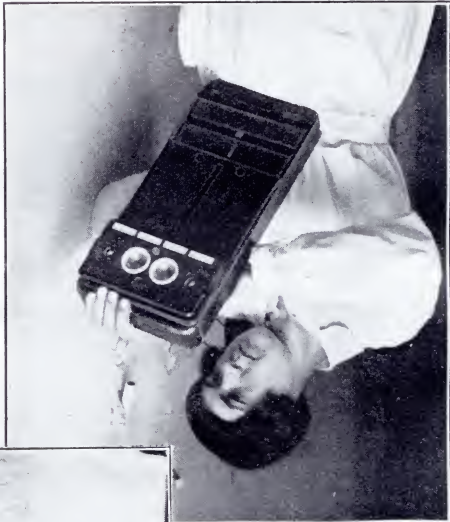
Maria Ling ist nicht nur eine berühmte Stuntistin, sondern auch die erste Frau, die zur Rettung eines erbeuteten Konzepts des Berliner Philharmonischen Orchesters verpflichtet wurde.



Eva Sarah - Schneider ist die einzige deutsche Professorin für alle Arten an der Berliner Staatsoper. Sie hat eine Ausbildung im Ballett und hält Vorlesungen über die Technik der alten Ballett-Instrumente.



Gertraud Meier - Weib aus Tübingen ist die erste und einzige Schloßhermännchen in der Welt. Vor kurzem hat sie einen Geliebten geheiratet und hilft ihrem Vater in der Welt. Sie ist nicht nur ein „Mann“, sondern auch ein „Mann“.



Zu den Skatisten, die Frau mit den zwei Meistern, die Skatisten in der Welt. Sie ist die einzige Skatistin in der Welt. Sie hat eine Ausbildung im Skat und hält Vorlesungen über die Technik der alten Skat-Instrumente.



Zwei Meistern ist die Welt. Sie ist die einzige Skatistin in der Welt. Sie hat eine Ausbildung im Skat und hält Vorlesungen über die Technik der alten Skat-Instrumente.



Gertraud Meier - Weib aus Tübingen ist die erste und einzige Schloßhermännchen in der Welt. Vor kurzem hat sie einen Geliebten geheiratet und hilft ihrem Vater in der Welt. Sie ist nicht nur ein „Mann“, sondern auch ein „Mann“.





Die Riesenbrücke zwischen San Franzisko und Oakland eröffnet.  
Von der Oakland-Seite her nähern sich die Ehrengäste, geleitet von den Beamten der Brückenverwaltung, San Franzisko, woselbst sie von einer gewaltigen Menschenmenge erwartet werden.



Eine britische Kommission in Palästina.  
In Jerusalem ist die Kommission eingetroffen, die neue Grundlagen für das Zusammenleben der Araber und Juden im Mandatsgebiet schaffen soll. Der Vorsitzende der Kommission ist Lord Peel; links von ihm Sir Horace Rumbold.

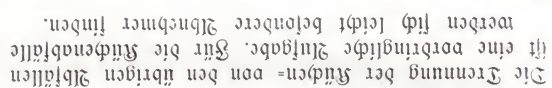


Der neue  
schwedische Filmstar  
Zarah Leander.

Die Ufa-Gesellschaft hat diese Filmschauspielerin für eine Reihe von neuen Filmen gewonnen. Man wird auf die weitere Entwicklung dieser erfolgverheißenden Laufbahn gespannt sein dürfen.



**Richtet euer  
Haushalt ein  
auf den Kampf  
dem Verderb!**



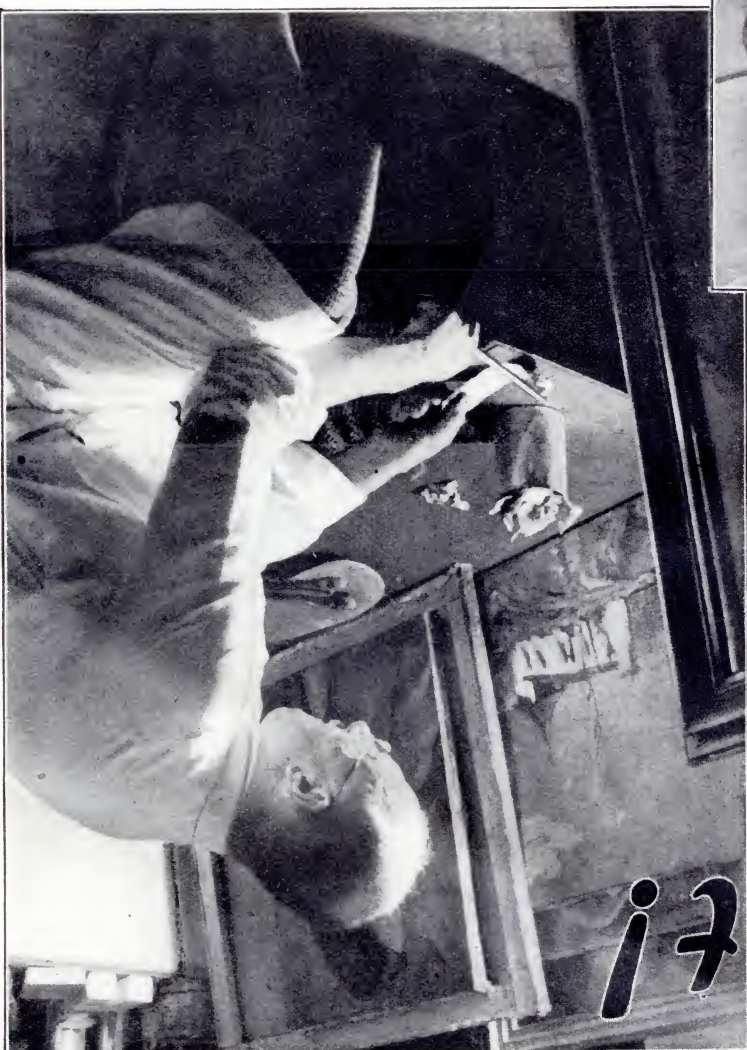
Ob das Sammeln auch ehrenhafte, so freut sich das Kinderherz doch auch über die pfennige, die die Alt-  
händlerin für das überbrachte Material bezahlt.



Mancher Abbit in  
Zerfällen und Ab-  
räumen eigent-lich zur  
Gemeinschaft, für deren  
ständige Abnutzung  
3000 = Abbit be-  
trägt.

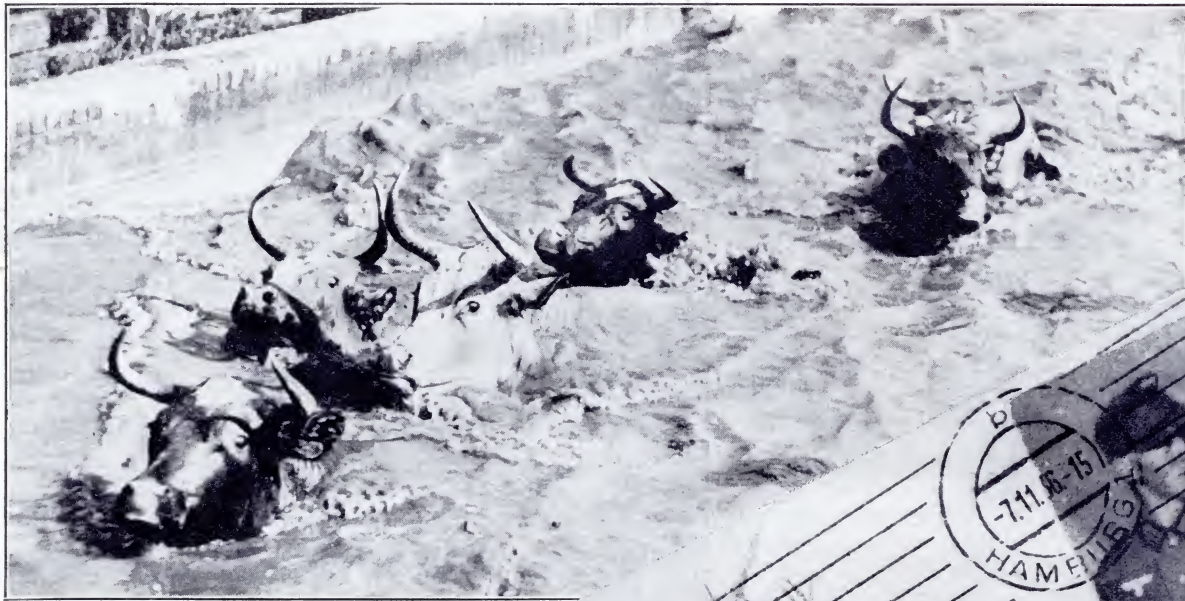


Das Sammeln der Garbentuben bedeutet für den Kunstmalcr keine besondere Arbeit, seit er weiß, daß die Züßpfen von der lammelfreudigen Jügend regelmäßig geleert werden.



Die Wimpfe kommen sich im Wettstreit mit den Schleimflüssen schon als richtige Gachberthändige vor, die mit belächelnden Anweisungen nicht sparen.





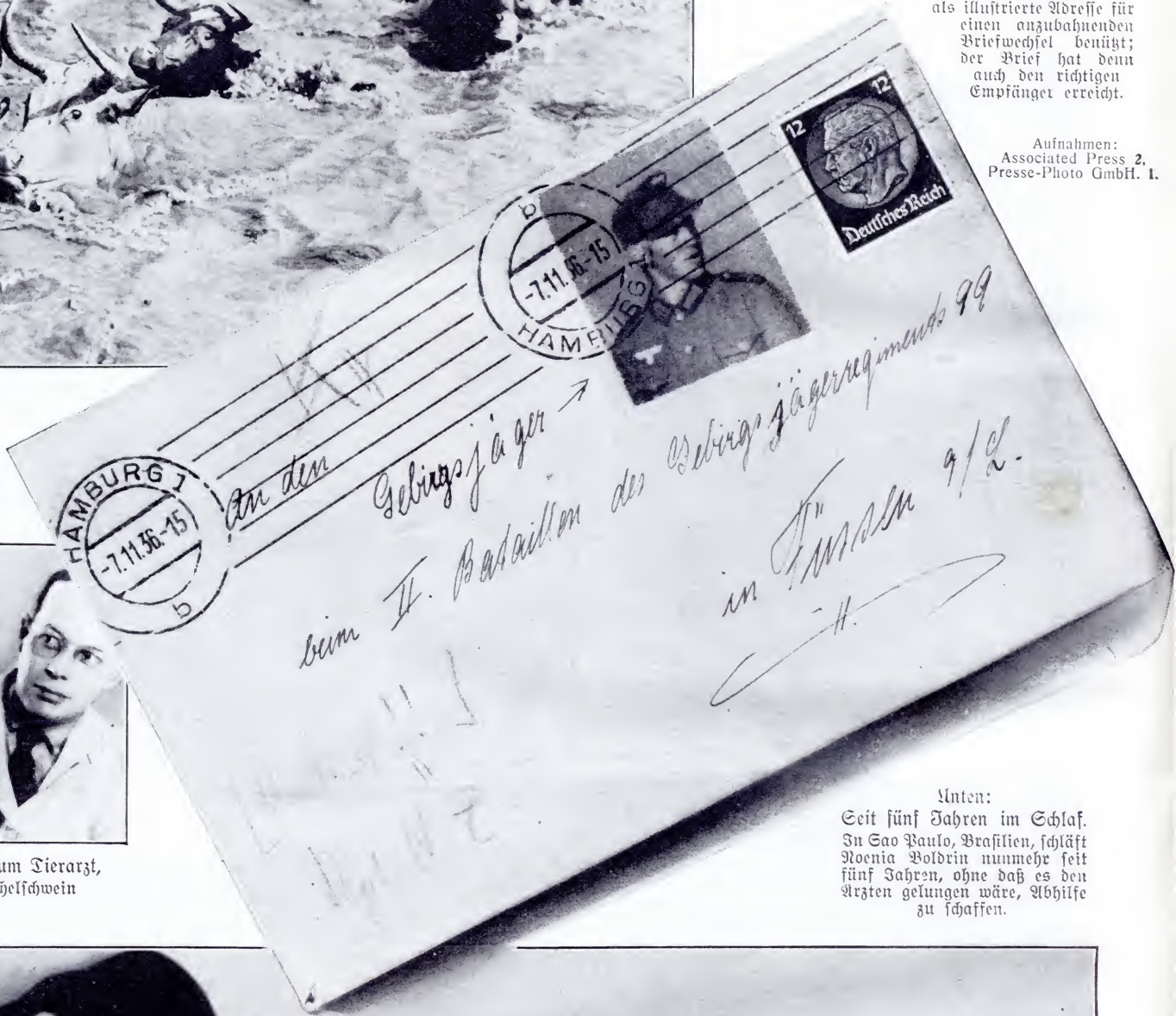
Australisches Vieh sucht im künstlich angelegten Bad der Viehfarm Erfrischung von einer langen Bahnfahrt. Es handelt sich um einen großen Transport, der von Queensland nach Neusüdwales verfrachtet wurde.



Ein amerikanischer Polizeihund mußte zum Tierarzt, weil er seine Künste an einem Stachelschwein erproben wollte.

Unten: Der „J. B.“ als Posthelfer  
In der Folge 45 haben wir eine Bildreihe veröffentlicht, die Vorbereitungen für den Winterdienst bei den Gebirgsjägern wiedergab. Ein findiger Leser (oder Leserin?) hat nun das Bild eines Gebirgsjägers ausgeschnitten und als illustrierte Adresse für einen anzubahnenden Briefwechsel benützt; der Brief hat denn auch den richtigen Empfänger erreicht.

Aufnahmen:  
Associated Press 2,  
Presse-Photo GmbH. 1.



Unten:  
Seit fünf Jahren im Schlaf.  
In Sao Paulo, Brasilien, schläft Moenia Bolbrin nunmehr seit fünf Jahren, ohne daß es den Ärzten gelungen wäre, Abhilfe zu schaffen.



Verlag: Franz Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Thierichstraße 11, Fernsprecher 20 647 und 22 131, zwischen 12-2 Uhr 22 134. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post monatlich 80 Pfennig; bei Zustellung ins Haus 86 Pfennig; durch Umschlag M. 1.45; bei Lieferung durch Zeitschriftenvertriebe kostet die Einzelnummer des Illustrierten Beobachters 20 Pfennig zuzüglich 2 Pfennig Zustellgeld. Postfachkonto: München 11346; Danzig 2855; Wien 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern Postfach III 7205; Warschau, Polen 194121; Budapest 13532; Beograd 68237; Bukarest 24968. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank München, Filiale Kaufingerstraße; Bayerische Gemeindebank, Girozentrale, München, Briener Straße 49; Bank der Deutschen Arbeit AG, München; Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale München, Depotkassa Maximilianstraße. Der Illustrierte Beobachter erscheint wöchentlich am Donnerstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39-41, Fernruf 20 755 und 20 801. Hauptgeschäftsführer: Dietrich Voder, München; Stellvertreter und Berliner Schriftleiter: Dr. Hans Diebow, Charlottenburg; verantwortlich für den Anzeigenteil: Georg Kienle, München. / Druck: Münchner Buchgewerbehaus W. Müller & Sohn AG, München. / Für Bild- und Textbeiträge, die ohne Anforderung eingesandt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Anschriftsvermerke tragen. Bei jeder Bildeneinsendung aus dem Leben der Bewegung muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden. D. M. III. Vierteljahr 1936: über 685 000 Stück. Anzeigenpreis laut aufsteigender Preislite Nr. 3 [A B C D E F]

Copyright 1936 by Franz Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Printed in Germany.